

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 50

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

— Organ für die Interesse. der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franto per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 16. Dez.

Inhalt: Gedicht: Im Winter. — Das ist die schönste Zeit im Jahr. — Ein Beitrag zur Dienstbotenfrage. — Blumenpflege (Fortf.). — Frauenstudium. — Ein neuer Frauenberuf. — Das Stimmrecht der Frauen in Sachen der Kirche. — Ein Fortschritt. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Jung geübt. — Briefkasten.

Erste Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Wartende Kinder. — Reklamen und Inserate.

Im Winter.

Hrost schüttelt mir die Glieder,
Vom Himmel fallen nieder
Die floeden, federn gleich;
Es blüht von Eiskryhallen,
Und weithin hör' ich schallen
Des Winters Ruf: „Mein ist das Reich!“
Ja, sein ist es geworden,
Kalt pfeift der Wind aus Norden,
Kahl stehen Baum und Strauch;
Kein Laut in weiter Runde
Gibt noch vom Leben Kunde,
Und in der Luft erstarrt der Hauch.
O glücklich, wem hienieden
Ein trautes Heim beschieden
Bei frost und Sturmgebraus!
Er spricht mit stillem Hoffen:
„Noch steht der Himmel offen,
Ich weiß, der Frühling bleibt nicht aus!“

Julius Sturm.

Das ist die schönste Zeit im Jahr.

Das ist die schönste Zeit im Jahr,
Wenn Reif die Bäume schmückt,
Und unter kühlen Schor und Paar
Sich traut zusammenzudecken.
Vom Christkind Bub und Mägdlein träumt,
Im Ofen Kessel braten,
Wenn man verholten Schätze räumt,
Und sinnig auf Weihnachtsbäumen.
Wenn eins dem andern schelmisch lacht —
Scheitelsbooles Treiben
Und Kinder bis nach Mitternacht
Ganz heimlich noch noch bleiben.
Das ist die schönste Zeit im Jahr,
Wenn laut die Herzen klopfen,
Wo selbst dem Kreis im weissen Saar
Vor Freud' die Augen tropfen.

Es geht ein geheimnisvolles Weben durch die Luft, ein leises Klingen von unbekannten süßen Melodien, ein Schweigendes, leicht verklingendes Glockenläuten aus weltfernen Orten; ungewohnte, fremde Farben umflamen den Horizont, und fremd

und verzaubert erscheint uns die nächste Umgebung. Es ist wie ein Blick ins Märchenreich, wenn wir das Auge erheben, in noch nie geschauten Formen schauen die Zweiglein und Äste, schaut das Gras und der dürre Halm im blanken Schmucke des glitzernden Rauheises uns an.

Genieß: wenn Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er jezt in Feld und Wald. Man schreitet wie im Traume durch die wunderbare Schönheit dahin, und es bemächtigt sich unser ein eigentümliches Gefühl, wenn wir uns darüber klar werden, daß diese Schönheit kein Spiel unserer Phantasie, noch daß sie erst jezt, von heute auf morgen entstanden ist, sondern daß sie so uns immer vor Augen gestanden hat. Es fehlte unsern Augen bloß die Fähigkeit zum richtigen Sehen, wir verstanden es nicht, das uns Umgebende so zu verklären, wie es heute sich uns darstellt — unserem Schauen mangelte die Weihe, die auch das Alltägliche in Glanz und Schönheit uns verklärt. Wer müßte jezt nicht zustimmend nicken, wenn wir sagen:

„Das ist die schönste Zeit im Jahr, wenn Reif die Bäume schmückt.“

Und nun uns die Augen einmal aufgegangen sind für das richtige Schauen dessen, was draußen uns umgibt, so erfassen wir mit diesem geschärften Blick auch die Menschen und ihr Thun. Auch da bemächtigt sich unser ein eigentümliches Gefühl. Wie viel uns Ueberraschendes, uns mächtig zum Herzen Sprechendes, uns in ein Märchenland Versetzendes entdecken wir plötzlich! Und doch ist es kein Spiel der Phantasie, denn was wir jezt sehen, das hat immer schon vor unsern Augen gestanden. Unserm Blick fehlte nur die Weihe, unser Auge war nicht offen für die schönen Linien und Farben, unser Ohr war nicht bereit, die zarte Sprache der Töne in sich aufzunehmen, und deshalb gingen wir unter dem Einfluß des Alltags zu kühl und achlos und oft so beleidigend abweisend an denen vorüber, die uns täglich nahe stehen, oder die das Leben ab und zu mit uns in Berührung bringt.

Von wie viel Liebe spricht das Auge, in das wir suchend freundlich blicken! Wie vieles sagt uns die Stimme, die zu uns spricht, wenn wir uns Zeit und Mühe nehmen, mit dem Herzen zu hören und nicht bloß mit den Ohren! Wie viel schöne, edle Züge treten uns nahe, wenn wir einen verwandten Ton anschlagen, wenn wir nicht abweisend und schroff unser inneres Leben vor andern verbergen. Und zumal jezt, „zur schönsten Zeit im Jahr, wo laut die Herzen klopfen“, in welches Märchenland fähen wir uns versetzt, wenn all das verschwiegene, opferbereite

und ängstlich verborgene Streben und Mühen andern zu nützen, sie zu beglücken und zu überraschen, auf einmal für uns sichtbar zu Tage trat, wenn wir dasselbe zu überschauen vermöchten, wie wir die reifgeschmückten Bäume überschauen, wie die tausendfach verschiedenen Linien und Formen in ihrem glitzernden Schmucke uns so voll bewußt ins Auge fallen. Wir müßten bedauernd sagen: Wie viel Schönes haben wir versäumt! Wie haben wir selbst unser Leben so leer gemacht!

Möchten wir es uns doch ernstlich und immer sagen, daß die sich selbst vergessende, opferbereite und thatkräftige Liebe, die in den Vorweihnachtstagen ihren Schein durch die Ritzen der Thüren und verhängten Fenster sich lebenskräftig kündigt, nicht wie ein bloßes Phantom sich plötzlich einstellt, und mit dem Abscheu der Weihnachtskerzen wieder schwindet, sondern daß sie immer lebendig und zum Blühen bereit ist, wenn unseres Herzens Härte und Gleichgültigkeit ihre Gestaltung nach außen nicht zurückdrängt.

Wie wenig schaut der Mann mit dem Herzen, wie befangen und gebunden ist sein Blick, dem die trüben Augen, das schmerzliche Lächeln und der matte Gang seiner Frau nichts erzählen kann von ihrer aus Schonung und Liebe für ihn übernommenen, ihre Kräfte weit übersteigenden Arbeitsleistung.

Wie viel verborgener Edelstinn und sich selbst vergessende Liebe liegt darin, wenn ein einsältig schlichtes Dienstmädchen sein Unwohlsein ängstlich verbirgt, damit die Herrin ihr nicht Schonung auferlege und selbst eine Mehrarbeit übernehme, und wie teilnahmslos und kritisch tritt diese Frau der jungen Märtyrerin oft gegenüber; sie hat Augen und Ohren und sieht und hört nur das an der Oberfläche Liegende, sich unabweisbar bemerklich Machende.

Wie fühllos und blind ist die Frau, die in Kleinlichkeiten und Neugierlichkeiten aufgeht und ihren idealisierenden, nach hohen Zielen strebenden Gatten rückwärts- und ahnungslos zu ihrer Sphäre herunterziehen sich bemüht.

Wie wenig Verständnis und Entgegenkommen findet oft ein verschüchtertes, nach außen unliebenswürdiges Kind, das im stillen seinen Vater oder seine Mutter anbetet und das heimlich die Stelle füllt, worauf deren Hand geruht hat.

Wie oft hat ein Kind nicht das mindeste Verständnis für die unablässige Sorge und Liebe, die ihm von Seite seiner Eltern zu teil wird und von den steten Anstrengungen und Entbehrungen, welche sie für das Sorglose auf sich nehmen.

Möchte auch da ein schmückender Reutheif alles verborgene und übersehene Schöne feststellen und den ahnungslos daran Vorübergehenden leuchtend und in vollem Glanze es vor Auge und Ohr führen — welch bedrücktes und doch frohes Staunen würde Platz greifen über die Kleinode, die nun am hellen Tage für uns leuchtend prangen.

Viel Schönes und viel Liebes regt sich für uns und tritt dem suchenden Herzen zu Tage in diesen vorweihnachtlichen Wochen. Möchte nichts davon unbeachtet bleiben und möchte alles, auch das geringste Mühen, das von stiller Liebe zeugt, freudige und lebendige Anerkennung finden.

Das ist die schönste Zeit im Jahr,
Wenn warm die Herzen klopfen,
Wenn selbst dem Greis im weißen Haar
Vor Freud' die Augen tropfen.

Ein Beitrag zur Dienstbotenfrage.

Überall und zu allen Zeiten hat die Dienstmädchenfrage ein scheinbar unerschöpfliches Thema der Unterhaltung geliefert. Von den gemüthlichen Kaffeepaulerfüßchen einsamer alter Jungfrauen bis hinauf zu den Empfangsabendn hoher und höchster Gesellschaftskreise bildet sie einen Gegenstand von nie endendem Interesse, weil sie eben in die ganze häusliche Existenz tief eingreift und für das Wohleben jedes einzelnen so absolut entscheidend ist. Mit großem Unrecht macht man den Frauen einen Vorwurf aus dieser ihrer Unterhaltung. Vor allem in unseren Tagen, wo die Verschiebung und Verwirrung der sozialen Zustände in allen Gesellschaftsklassen zu hoch geschraubte Ansprüche hervorruft, die nur im falschen Schein ihre Befriedigung sucht, gibt es nicht nur für die Hausfrauen, sondern für die ganze Familie sicherlich keine wichtigere Frage als die, ob die Dienstmädchen ehrlich, sittenrein, fleißig und anhänglich sind.

Nicht nur das Wohlbefinden der Familie, sondern die ganze häusliche Hygiene, das Gedeihen der Kinder, die Beaglichkeit und Gemüthlichkeit des Lebens sind zum großen Teil von dem Dienstpersonal abhängig, und die Klagen unserer Hausfrauen über die heutigen Dienstbotenverhältnisse sind leider nur zu sehr berechtigt, vor allem in den größeren Städten, wo die Mädchen entweder nicht zu erfüllende Ansprüche sowohl bezüglich des Lohnes, wie hinsichtlich ihrer Rechte und Freiheiten machen, oder sich überhaupt nicht in ein Dienstverhältnis begeben, sondern lieber als Arbeiterinnen in den zahlreichen Fabriken ihr Brot verdienen, weil sie sich dann viel ungebundener und freier bewegen können. Daß dies in sehr vielen Fällen auf Kosten ihrer Sittlichkeit, ihres ganzen Lebensglückes, geschieht, darüber denken sie leider erst nach, wenn es zu spät ist.

So arg es nun in dieser Beziehung in unserm Lande ist, so brennend und aktuell die Dienstbotenfrage auch schon bei uns geworden ist, so sind die Verhältnisse in dieser Hinsicht an anderen Orten doch noch viel ungünstiger. In England wird es, wie alle Zeitungen übereinstimmend berichten, tagtäglich schwieriger, überhaupt Dienstmädchen zu bekommen, ebenso in Amerika, wo es daher ein großer Teil des Mittelstandes vorzieht, sich mit Kind und Kegel in einem Boarding-house einzumieten, um wenigstens dem immerwährenden Merger mit dem Dienstmädchenwechsel aus dem Wege zu gehen. Noch ärger scheint es aber in Frankreich zu sein, wo, wie ein französischer Untersuchungsrichter mittheilt, abgesehen von der sittlichen Verdorbenheit der dienenden Klassen, die Neigung zum Stehlen eine so große ist, daß z. B. auf 150 Einwohner von Paris schon ein Hausdiebstahl kommt.

So schlimm steht es bei uns denn doch selbst in den großen Städten nicht, und die humanen Bestrebungen der verschiedenen Frauenvereine, sowie der „Dienstboten-Verbesserungsvereine“, welche sich materielle und geistige Hebung und Besserung des Gesindes zum Zwecke gesetzt und durch eine angemessene Aufsicht über die sittliche Aufführung der Dienstboten, sowie durch Prämienverteilung, öffentliche Belobung u. s. w. schon

viel Segen gestiftet haben, werden hoffentlich dazu beitragen, daß bei uns wenigstens keine Verschlimmerung der bestehenden Zustände mehr eintritt. Diese Bestrebungen werden um so mehr von Erfolg gekrönt werden, wenn auch die Hausfrauen gegen ihre Untergebenen stets ihre Pflicht erfüllen, die nicht zum mindesten darin besteht, über das sittliche Wohl ihrer Dienstboten zu wachen und ihnen, ihrem geringern Bildungsgrade Rechnung tragend, bei kleinen Versehen Milde angedeihen lassen, und lieber ein Auge zudrücken, wenn das Mädchen nur ehrlich und fleißig, sowie brav und anhänglich sich erweist.

Daß wir übrigens, wie so oft, auch in dieser Richtung viel zu milde über die so oft angeführte „gute alte Zeit“ denken, beweisen uns verschiedene Mittheilungen über die Dienstbotenfrage früherer Tage.

In einem Briefe aus dem Jahre 1628, den die Herzogin von Pommern an den Statthalter ihres Vaters, des Herzogs von Braunschweig, sandte, heißt es folgendermaßen:

„... Euer freundwertes Schreiben habe ich empfangen, ganz gern auch daraus vernommen, daß auf meinem gnädigsten Begehre Ihr mir ein Mägdlein habt ausgesucht, da ich werde mit bedient sein und auch auf sie werde verlassen dürfen. Mit allen Gnaden lasse ich es mir gefallen, daß Ihr sie bei Eurer Liebden Tochter auf Versuch gegeben habt. Weil sie nun so von einundzwanzig Jahr ist, hoffe ich doch, daß sie nicht allzu verliebt ist. Daß sie nicht à la mode ist, lasse ich mir gefallen; ich zweifle auch nicht, sie wird ihrer Zusage nach kommen und still und eingezogen sich halten. Vermahnet sie recht, daß sie verschwiegen ist und daß sie verträglich und willig ist, nicht verdrossen und Lehen gern annehmen.“ (Schluß folgt.)

Blumenpflege.

(Fortsetzung.)

Durch die Kreuzzüge und später durch die Verührung mit den Blumen liebenden Türken wurden allmählich einige der schon im Altertum gepriesenen Arten im Abendlande wieder verbreitet. Ihre Beschreibung findet sich schon in den Kräuterbüchern der „Väter der Botanik“ des 16. Jahrh. Die Levkoje wird als „weißes Veil“ aus Belschland eingeführt (im Altertum weißes Veilchen), die Narzissen und Hyazinthen werden als „konstantinopolitanisch“ erwähnt, die Feuerlilie (Lilium bulbiferum) läßt sich jetzt mit Sicherheit nachweisen, die Goldblume (Chrysanthemum coronarium) und der Siegwurz (Gladolus communis) verbreiten sich in den Gärten. Alle werden jetzt ausdrücklich als solche Pflanzen bezeichnet, „welche die Jungfrauen ziehen in ihren Kränzgärten, und mit denen die junge Töchter ihre Kurzweil haben“. Im Zeitalter der Reformation muß die Blumenliebhaberei sehr ausgebreitet gewesen sein. Daß geht nicht allein aus der Schnelligkeit hervor, mit der sich neu aufgekommene Zierrpflanzen verbreiten, sondern auch aus der Kultur einer ganzen Reihe unserer deutschen Feldblumen in den Gärten. Zur Zeit Kaiser Maximilians, der sich selbst mit Gartenbau beschäftigte, wurden Maßliebchen, Kornblumen, Akelei, Wegwart (Cichorium Intybus), Hundszunge, Kornrade, Schenckzunge angebaut. Bei der Ueberfülle der fremden Einbringlinge scheinen die meisten bald wieder aus den Gärten verschwunden zu sein. Aber in einem Pastorengarten zu Friedrichsdorf bei Jüsum waren noch vor 200 Jahren Windröschen (Anemone nemorosa), Lichtnelken (Melandryum album) und Salomonsiegel (Convallaria Polygonatum L.), ferner Dotterblumen (Caltha palustris), alle mit gefüllten Blüten, vorhanden.

Im Jahre 1530 nennt Hieronymus Bock als Blumen des deutschen Gartens außer vielen der oben erwähnten auch Nelken, Kornblumen, Päonien (Pfingstrosen), Zauberschön, Sagenfuß und das Mottenkraut (Verbascum Blattaria). Die Fuchschwanzgärten (Amarantus), der Hahnenkamm (Celosia), auch Alpenveilchen (Cyclamen) waren schon vorhanden oder kamen in den nächsten Jahrzehnten hinzu. Das Leberblümchen wurde schon in einer rotblühenden Abart kultiviert, der Rittersporn in mehreren Formen. Die fremden Arten stammen sämtlich aus dem Orient. Die ersten Nelken sollen 1270 schon durch Ludwig den Heiligen nach Frankreich gekommen sein.

Das Ende des 16. und das ganze folgende Jahrhundert sind durch die außerordentliche Beliebtheit der Zwiebel- und Knollengewächse gekennzeichnet. 1559 blühte im Garten eines Rats Herrn zu Augsburg die erste Tulpe in Deutschland. 1613 gab es in einem Garten zu Breslau schon 56 Spielarten neben 40 Hyazinthen, 30 Schwertlilien, 5 Fritillarien und 16 Lilien.

In Holland, das wegen seines Reichtums und seiner ausgebreiteten Handelsbeziehungen der Mittelpunkt der damaligen Blumenliebhaberei war, entstand ein wahrer Tulpenzwiesel (Tulpomanie). Es wurden einzelne Sorten zu ungeheuerlichen Preisen verkauft und Vermögen darin angelegt und verloren, so daß 1637 die Generalstaaten den Versuch machten, durch ein besonderes Gesetz dem Unwesen Einhalt zu thun. Nebenher erfreuten sich besonders Ranunkeln und Anemonen (1700 gab es etwa 100 Sorten) einer steigenden Beliebtheit. Die Tuberoze, die Balsamine waren schon 1650 in einigen Gärten, auch einfache Formen der Geranien und Pelargonien vom Kap der Guten Hoffnung, die Lupine war eine geschätzte Zierrpflanze (Ruhpflanze zur Gründüngung ist sie erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts). 1684 wurde von Holland aus Tropaeolum majus (indianische Kresse) verbreitet.

Im 18. Jahrhundert kommen die Nelken als Modestblumen auf. 1725 wird eine gelbblühende Abart das Stück mit 50 Gulden bezahlt, 1730 werden 300 Sorten von Dianthus caryophyllus aufgezählt. Feder- und Bartnelken und Lychnis chalcedonica sind ebenfalls in größeren und kleineren Gärten zu finden. Primeln, Aurikeln, Ranunkeln werden besonders in Holland gepflegt. Noch immer sind einige einheimische Arten unter den Zierrpflanzen, so Achillea Ptarmica und millefolium (die Schafgarbe) mit gefüllten Blumen, Crambe maritima, Saponaria (Seifenkraut), die Goldrute (Solidago virga aurea) und Geum montanum. Aus den vornehmen Gärten aber verschwindet alles, was nicht ganz besonders kostbar ist. Es kommt die Zeit der Orangerien, 1737 bringt in Vels sogar ein Kaffeebaum in der Orangerie Blüten und Früchte, schon 1702 hatte man Breslau eine Ananas erzogen, 1719 blühte ebendort die Königin der Nacht.

Um die Mitte des Jahrhunderts beginnt die Hochflut ebenso von neu eingeführten Arten wie von neu herangezögten Formen, die früher verkannten und vergessenen Arten zu neuem Ansehen verhelfen. An die Stelle der Holländer treten als Erben ihres wichtigsten Kolonialbesitzes nach und nach die Engländer, vom berühmten Garten zu Kew bei London aus kommen Neuheiten in die festländischen Gärten. Dort wird 1788 die erste Fuchsia (Fuchsia coccinea) kultiviert, im selben Jahre kam auch die erste Cinerarie nach England. Schon einige Jahrzehnte zuvor waren die ersten Asters aus China eingeführt worden. Die Kamellie kam etwa 1780 nach Frankreich, die Hortensie 1788 aus Japan, die Georgine 1789 aus Mexiko nach Spanien. Als Einführungsjahr von Hebea wird gewöhnlich 1752 angegeben; sie ist aber sicher schon Ende des 17. Jahrh. in einzelnen deutschen Gärten gewesen. Die eigentliche Kultur dieser Arten fällt aber erst in den Anfang des 19. Jahrh. Die Pelargonien hatten etwa 1825—1835 ihre Blütezeit, die Fuchsen waren 1830 nur in geringer Zahl und mit kleinen Blüten vorhanden, um 1840 wurden von Holland aus die großblühenden Sorten verbreitet.

Die wechselnde Mode, das Glück eines Gärtners in der Erzeugung neuer Spielarten hat in unser Zeit bald der, bald jener Blume zur Verbreitung verholfen; manche haben sich dauernd gehalten, andre, wie Gardenien, Clerodendron, Mahernia odorata, sind wieder verschwunden, ohne daß ihre Nachfolger in ein Schöneheit gerade übertröffen hätten. Viele der jetzt ganz gewöhnlichen Gartenblumen, die uns seit der Kindheit vertraut sind, befinden sich doch kaum hundert Jahre in den Gärten, aber auch ihre Geschichte, die Entstehung ihrer vielen Abarten ist botanisch und oft auch kulturgeschichtlich von hohem Interesse. Leider ist wenig darüber bekannt. So waren z. B. die Hyaleen schon einmal in der holländischen Zeit am Ende des 17. Jahrh. vereinzelt in Kultur, sie scheinen damals aber wenig Anklang gefunden und sich nur hier und da erhalten zu haben. Von England aus wurden sie 1821 noch einmal verbreitet, und von da beginnt erst ihre eigentliche Aufnahme. Auch Chrysanthemum indicum, das in letzter Zeit in Deutschland so beliebt geworden ist, war schon am Ende des 17. Jahrhunderts nach Holland gekommen, in England und Frankreich später wiederholt kultiviert, aber erst durch die merkwürdigen japanischen Formen, die nach 1860 nach Europa gelangten, lenkte die Pflanze die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die Blume, die bisher allein in Bezug auf Verwandschaft und Ausbildung der Spielarten durch Wittrock ein wissenschaftliches Studium erfahren hat, ist das Gartenfriesmütterchen. Es wurde schon im 17. Jahrhundert in Gärten gebaut, doch in Formen („Dreifaltigkeitsblume“), die der wilden Viola tricolor und lutea nahezu glichen. Durch Kreuzung zunächst dieser beiden Arten erhielt man von 1813 an in England großblumige Formen, schon 1835 gab es nach Darwin 400 Varietäten. Die Blattpflanzen, die in neuerer Zeit neben den eigentlichen Blumen eine steigende Bedeutung gewonnen haben, fehlten noch im vorigen Jahrhundert fast gänzlich. Die älteste dahin gehörige Pflanze ist wohl das Wandgras (Phalaris arundinacea). Es war schon im 16. Jahrhundert vorhanden und gehörte seitdem zu der ständigen Flora der Bauergärten. (Schluß folgt.)

Frauenstudium.

An der Pariser Rechtsfakultät studieren gegenwärtig nur zwei künftige Advokatinnen; dagegen sind an der Fakultät der Naturwissenschaften zwölf Studentinnen eingeschrieben, sechs Französinen, vier Russinnen, eine Deutsche und eine Norwegerin; an der schweizerischen Fakultät 86 Französinen und 70 Ausländerinnen; an der medizinischen Fakultät 83 Ausländerinnen, größtenteils Russinnen und Amerikanerinnen und 21 Französinen, an der Ecole des sciences physiques, chimiques et naturelles sechs Französinen und zwei Ausländerinnen, im ganzen 284 Studentinnen für das Schuljahr 1900/1901.

Ein neuer Frauenberuf.

Mädchen als Depeschenausläufer gibt es jetzt in London. Es herrscht Mangel an Knaben, da diese in den Fabriken und Geschäften besser bezahlt sind, und mit Erlaubnis des Generalpostmeisters engagiert man Mädchen. Man rühmt an ihnen große Pünktlichkeit.

Das Stimmrecht der Frauen in Sachen der Kirche.

Die höchste Behörde der reformierten Landeskirche in Genf wird sich demnächst mit der Frage zu befassen haben, ob den Frauen in kirchlichen Angelegenheiten das Stimm- und Wahlrecht zu gewähren sei. — Es ist interessant zu konstatieren, daß das Ja oder Nein des Entscheides die Männer weit mehr in Atem hält, als die Frauen.

Ein Fortschritt.

Im Geschäft der Firma C. F. Bally Söhne in Schönenwerd ist es den dort beschäftigten weiblichen Arbeiterinnen durch eine Verordnung ermöglicht, den Samstagnachmittag der Besorgung ihrer Häuslichkeit zu widmen. Ein Vorgehen das nach beiden Seiten gute Früchte tragen wird.

Spredhfaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-geheude oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5700: Muß eine um fünf Jahre jüngere Schwester unthätig zusehen, wie der Bruder eine Verbindung eingehen im Begriff ist, die ihm ganz gewiß kein volles Glück bringen kann? Als äußerst strebsame, arbeitslustige Natur von wenig Bedürfnissen, hat er vor zwei Jahren ein Geschäft übernommen, das ihm jetzt noch nicht viel einbringt, das aber für später vorzügliche Aussichten bietet. Ein uneigennütziger Freund hat ihm das zur Uebernahme nötige Geld vorgestreckt. Wir lebten vergnügt zusammen. Ich besorgte ihm mit Hilfe unserer alten, von den verstorbenen Eltern übernommenen Wagg den Haushalt, und es war nur immer ein Genuß, wie er in gemeinsamen Ausflügen seine Träume für die Zukunft spann. Er sprach oft vom Heiraten, aber ein Mädchen müßte es sein, das so strebsam, arbeitsfähig und opferfreudig wäre wie er, im Hinblick auf die Verwirklichung von Idealen seine Arbeitsleistung zu scheuen und die eigenen Interessen hintanzusetzen. Seit einigen Wochen ist all das schöne Zusammenleben dahin; mein Bruder ist ungleichmäßig in der Stimmung, das gemittelte Zusammensein scheint ihm lästig zu sein, er vermeidet es wenigstens so viel als möglich, und er äußert Grundfäße, die ganz verschieden sind von dem, was er bisher hochgehalten hat. Er ist, wie ich feststellen kann, auf ein Fräulein aufmerksam gemacht worden, die ein großes Vermögen besitzt und die ihn schon längst im stillen liebt. Und dem denkt mein Bruder jetzt nach. Er könnte sich durch diese Verbindung natürlich von seinem Freunde sofort unabhängig machen, und jede Sorge für die Zukunft wäre ihm genommen. Ich aber weiß, daß mein Bruder gebundene Hände bekäme; er dürfte nicht mehr nach seinem Behagen leben, sondern müßte sich in die andere, ihm ganz entgegengesetzte Art fügen. Seine geschäftlichen Bestrebungen müßte er fallen lassen, um dafür eine Menge von gesellschaftlichen Verpflichtungen, die bis jetzt meinem Bruder ein Grauel waren, zu übernehmen. Mit all seiner Liebe zur Unabhängigkeit, mit seinem Streben und mit seinen idealen Zukunfts träumen ist es unter diesen neuen Verhältnissen dahin. Ich habe mild gewarnt und Vorstellungen gemacht, aber mehr kann ich nicht. Ich betrachte diese Verbindung in jedem Fall als ein Unglück; denn entweder muß der Bruder sein eigenes Wesen, seine schöne Entwicklung, sein andere mit fortwährendem fräftigen Streben verlieren und sich dabei unglücklich fühlen, oder er lernt es, um des Geldes willen sich in den veränderten Verhältnissen behaglich zu fühlen und dann ist sein besseres Selbst, das, was ihn bis jetzt über andere erhoben hat, verloren. Warum soll ein geistig, körperlich und an edlem Streben so kraftvoller Mensch sein bisher so schönes Ziel so nutzlos bei Seite stellen nur um des leeren Besitzes willen? Ja, wenn er mit diesem letzteren nach seinem Sinne weiter leben könnte, aber das ist eben ausgeschlossen. Ich bin so entmutigt und wäre froh um ein tröstendes Wort.

Junge Leserin in W.

Frage 5701: Wir haben einen eisernen Ofen ohne Mantel in unserer Stube, er gibt schnell warm,

aber die Hitze ist trocken und unangenehm. Nun ist mir kürzlich von einer sehr tüchtigen Hauswirthin der Rat gegeben worden, vor dem Ofen ein großes nasses Tuch zu hängen, die Luft werde dadurch sofort angenehmer gemacht. Ich habe es versucht und war erstaunt über das angenehme Atmen und das freiere Gefühl im Kopf. Wird aber nicht von Seite der Aerzte das Trocknen von Wäsche im Zimmer so ernstlich unter-
sagt? Es wäre mir lieb, in diesem Punkt Belehrung zu erhalten.

Junge Hausfrau in G.

Frage 5702: Eine vielfährige, treue Monnentin, welche schon längere Zeit kränklich und arbeitsunfähig ist, soll sich einer langen kostspieligen Kur unterziehen. Die Betreffende ist im Besitze verschiedener wertvoller Bücher, welche sie jetzt veräußern muß. Darunter befindet sich auch das Frauenbuch von Frau Dr. Adams. Es besteht aus zwei ganz neuen, solid gebunden Werken. Diese zwei Bände liegen bei der Redaktion des Blattes zur Einsicht. Das ganze Werk, in einzelnen Heften bezogen und nachher in der entfernten Stadt eingebunden, kommt auf Fr. 27.50. Jetzt würde es der Umstände halber zu Fr. 17.50 abgegeben. Ueber die Vorzüglichkeit dieses Werkes ist vor zwei Jahren viel Rühmliches geschrieben worden. Ich sage nur, daß dieses Buch für jede im Gewühle der Stadt lebende Frau von unermessbarem Werte ist. Eine jede Frau sollte einmal Einsicht von einem solchen Buche bekommen, um sich selbst und ihre Familienangehörigen vor dem vielen Unheil bewahren zu können, welchem man ahnungslos ausgesetzt ist. Die verehrte Dame, welche das Buch kauft, wird in erster Linie einer armen Kranken eine hilfreiche Hand bieten und sich aber ein sehr preiswürdiges Werk anschaffen.

Ältere Monnentin.

Frage 5703: Wo ist der Grund zu suchen, wenn ein jetzt einjähriges Mädchen oft bis zehn Uhr Nachts den Schlaf nicht finden kann, obschon es des Tages nur noch einmal schläft? Für gültige Auskunft danke freundlich.

Junge Hausfrau.

Frage 5704: Kennt jemand ein richtiges Verfahren, um Messerhefte, welche von heißem Wasser ganz unansehnlich geworden sind, wieder dauernd schön schwarz zu machen? Für gültige Angaben besten Dank.

Monnentin in Bern.

Frage 5705: Welche Sorte Stoff zu Damenkleidern hat sich als besonders solid bewährt, sowohl bezüglich der Farbe, als auch der Haltbarkeit des Gewebes? Ich will nur solche Stoffe anschaffen, von welchen ein gutgemachtes Kleid als neu als Strahlen- und Besuchskleid zu tragen ist, das aber nachher fürs Haus paßt und für die Arbeiten, die darin gethan werden müssen. — Läßt sich schwerer, schwarzer Seidenstoff auch farbig bedrucken? Und paßt ein solches Kleid zum Gesellschaftsanzug für eine junge Frau? Ist nicht zu fürchten, daß die aufgedruckten Linien und Figuren durch längeren Gebrauch weggallen, so daß einzelne, besonders der Abnutzung ausgesetzte Stellen in kurzer Zeit nicht mehr gut aussehen? Für freundliche Auskunft wäre von Herzen dankbar.

Eine junge Leserin.

Frage 5706: Es herrscht bei uns eine Meinungsverschiedenheit, die ich gerne einem größeren Kreise vorlegen möchte. Es betrifft das Meinigen der Schuhe, wovon täglich drei große und drei kleine Paar gewischt werden müssen. Mein Mann verlangt, daß die Kinder dies thun, mögegen ich zur guten Jahreszeit auch nicht viel einzumenden hatte, da die Arbeit in der Dämmerstunde und bei offenem Fenster gemacht werden konnte. Jetzt ist aber die liebe Wot wegen der Zeit, und ich kann es auch nicht gutheißen, daß die Kinder nach dem Nachessen und wenn sie mit den Aufgaben fertig sind, noch eine Stunde in der kalten Küche stehen müssen, denn so lange nimmt es reichlich, ganz besonders, wenn die Schuhe naß und schmutzig sind, oder wenn für unsere Zimmerherren hohe Stiefel zu wischen sind, Zeit in Anspruch. Mein Mann will nicht einsehen, daß die Arbeit streng ist für Kinderhände und ganz besonders, wenn man sie mit schlechtem Material verrichten muß. Ich habe schon mehrmals den Vorschlag gemacht, mein Mann möchte dies Geschäft selbst einmal besorgen, um einen richtigen Einblick zu bekommen, er wollte sich aber nicht dazu verstehen. Ich fand mich deshalb veranlaßt, mir einen Lederlad zu beschaffen, bei dessen Anwendung die anstrengende und zeitraubende Arbeit des Glanzierens wegfällt. Dies hat nun einen Sturm verursacht, der sich nicht legen will. Ich gebe ja zu, daß das Schuhzeug unter dieser Behandlung leidet, aber andererseits leiden die Kinder. Ich selbst würde die Arbeit gerne besorgen, aber mein Mann liebt's nicht. Es würde mich genug dünken, wenn die beiden Kinder ihre eigenen und die kleinen Schuhe des Schwesterchens täglich putzen. Es ist so merkwürdig, daß „große“ Männer nicht über so kleine Schrüllen hinwegkommen.

M. u. in S.

Frage 5707: Hat eine Frau nicht das Recht, von der Aussteuer, die sie in die Ehe gebracht hat, etwas zu verkaufen oder zu verkaufen und durch etwas Gleichwertiges oder Besseres zu ersetzen? Oder geht die Aussteuer der Frau (Möbiliar und Leibwäsche) wirklich durch die Ehe in den Besitz des Mannes über? Um gültige Auskunft bittet.

Eine Leserin in R.

Antworten.

Auf Frage 5689: Wir haben früher in solchen Fällen das durchgezeichnete Fließpapier auf den Stoff aufgenäht und nach vollendeter Stickerei abgezupft; doch gibt es jetzt gewiß ein einfacheres Verfahren, das Sie in der Handlung erfahren können, wo Sie das Stickgarn kaufen.

M. u. in B.

Auf Frage 5690: Für Arbeitslehrerinnen, wie für Damenschneiderinnen braucht es viel Geschick, eine tüchtige berufliche Ausbildung und, wenn man alles

gelernt hat, Glück und etwas Protektion. Es gibt in der Schweiz einige sehr gut bezahlte Stellen für Arbeitslehrerinnen, aber eben nur ein paar Stellen für hundert Aspirantinnen. Ich denke, daß die Stellung als Lehrerin mehr Befriedigung gewährt und daß eine Damenschneiderin mehr verdient, wenn sie irgend einen guten Kundenkreis hat.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5691: Nachdem die Hände einmal mit Seife tüchtig entfettet sind, habet man sie alle Stunden zwei Minuten in einem Handbad von 30 Grad Reaumur, abwechselnd kräftig- und Kamillenabfuß, nach dem Bad mag man ab und zu die Nägel bürteln und feilen. Selbstverständlich darf während der Kur die Hand nicht in kaltes Wasser kommen, nicht in die Nähe des Ofens und nicht in Staub oder Schmutz. Wird die Haut durch das beständige Baden allzu fein, so mag man sie mit feingeklopftem Talg einreiben, oder jedesmal nach dem Bad mit Poudre de riz pudern.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5693: Vermuthlich wird der natürliche Drang des Weibes in die Peripherie durch mechanische Hindernisse (Korsett, Kragen, Strumpfbänder) gehemmt.

Fr. u. in B.

Auf Frage 5694: Die jugendliche Unbefangenheit und frohe Kinderstimmung verlieren sich bei zunehmendem Alter meistens von selbst. Falls Sie keine liebende Schwester haben, suchen Sie sich eine warm-fühlende Freundin, welcher Sie so recht Ihr Herz ausschütten können. Der Arzt würde die Sorge für geregelte Verdauung und bei gutem Wetter einen täglichen Spaziergang von einer Stunde verordnen. Die letzten trüben Tage waren auch für melancholische Stimmungen recht geeignet.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5695: Das gesetzliche Recht ist für die verheiratete Frau außerordentlich ungünstig; wenn die Ehebreche nichts anderes bestimmt, gewinnt sie erst bei der Scheidung, beim Konkurs oder beim Todesfall das Verfügungsrecht wieder über ihr eingebrachtes Vermögen. Höchstens kann sie den Mann wegen Verschwendung bevormunden lassen, und das geht nur schwer. Das moralische Recht ist ganz auf ihrer Seite; sprechen Sie Ihrem Manne ernsthaft zu: Hilft alles nicht, so mögen Sie mit Scheidung drohen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5696: Das Buch von Frau Dr. Adams ist wirklich empfehlenswert für solche, die schon einige medizinische Vorkenntnisse haben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5697: Seltener kann ein Mädchen sich den Gatten selbst wählen; man wiegt bei dem, welcher anfragt, die guten und die schlechten Eigenschaften ab und entscheidet, je nachdem die einen oder die andern überwiegen. Reichthum ist nicht notwendig; aber eine gesicherte Existenz ohne eigentliche Nahrungsorgen doch sehr wünschenswert. In Bildung soll der Mann nicht unter der Frau stehen. Achtung gebietende Eigenschaften des Charakters stehen oben; die Frau soll ihren Mann lieben, aber vor allen Dingen hochachten. Liebenswürdige Manieren sind eine angenehme Zugabe, verlieren sich aber leicht in der Ehe und kommen daher weniger in Betracht.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5698: Man achte auch den Schmerz der Mutter, die ihr Liebste verloren hat; andere können das in seiner Verbitterung nicht mitfühlen. Ich entscheide, daß in dem Trauerjahr dieses Jahr kein Weihnachtsbaum angemeldet werde, daß die Kinder aber in einer befreundeten Familie das Fest miteiern.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5699: Wenn Ihr Mann mich nächstens besuchen will, werde ich ihm eine rechte Strafpredigt halten, und hoffe, daß dies etwas nützen wird. Wenn es sich auch eigentlich nur um Kleinigkeiten handelt, wie kann man nur seinen Kindern ein so schlechtes Beispiel geben und ihnen das Fortkommen im Leben in so unnißer Art erschweren. Gerade solche schlechte Manieren stehen einem jungen Menschen am meisten im Wege beim Anfang seiner Laufbahn.

Fr. M. in B.

Neues vom Büchermarkt.

Seidelblümchen. Eine Erzählung für Kinder von acht bis zwölf Jahren von Agnes Hoffmann. Mit vier Farbdruckbildern von Fritz Bergen. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. 224 Seiten. Preis eleg. geb. 4 Mk.

Agnes Hoffmann, die durch ihre Kindergeschichten schon längst der bevorzugte Liebling der kleinen Welt geworden ist, für die sie schreibt, hat im „Seidelblümchen“ ein wahres Meisterstück geliefert, sowohl was spannenden Inhalt, als auch was Charakterzeichnung ihrer jungen Helden und feines Verständnis für die Freuden und Leiden der Kinderherzen anbetrifft.

Das Servieren, Tischdecken, Serviettenbrechen, Transparenzen, Garnieren und Anrichten von Fritz Bauer. 10. Auflage. Mit vielen Abbildungen 1 Mark. B. a. n. a. g., J. M. a. t. h.'s Verlag.

Eine Empfehlung für dieses Werkchen ist eigentlich vollständig überflüssig, zeugt doch die vorliegende 10. Auflage dafür, daß das Büchlein guten Anklang gefunden hat. Viele Abbildungen unterstützen den schon ohnehin leicht verständlichen Text, so daß es denen, die mit dem Anordnen der Tafel, dem Tischdecken, dem Servieren und Serviettenbrechen betraut sind, ein treuer Helfer bedeutet.

Das elegante Garnieren (Anrichten) der verschiedenen Speisen von M. A. b. e. l. 4. Auflage. Mit fein kolorierten Abbildungen, 3 Mk., eleg. geb. 4 Mk. B. a. n. a. g., J. M. a. t. h.'s Verlag.

„Das Gute bricht sich selber Bahn!“ Das zeigt sich mal wieder an obigem kleinen Werkchen: Abels Garnieren. Vor kaum einigen Jahren erschienen, liegt es heute schon in 4. Auflage vor, ohne eine weitere Reklame hat es sich seinen Weg selbst gebahnt. Blättert

man das Buch aber auch nur einmal flüchtig durch, wird man finden, daß es eine vorzügliche Arbeit ist, der der Erfolg nicht fehlen dürfte.

Arbeitschulbüchlein. Zum Selbstgebrauch für die Schülerinnen von Seline Strickler, frühere Inspektorin der zürcherischen Arbeitsschulen. Umgearbeitet durch Johanna Schärer, kantonale Arbeitsschulinspektorin und Leiterin der Bildungskurse für Arbeitslehrerinnen. Fünfte Auflage. Mit 148 Figuren im Texte. Zürich, Druck und Verlag von Schultheß u. Co. 1901.

Wer einen Begriff hat von der Menge des Stoffes, welche die Schülerin der Arbeitslehrerinnenbildungskurse zu bewältigen hat, und wem Gelegenheit gegeben war, zu beobachten, wie wenig sicher die Kandidatinnen und auch die bereits schon im Amt stehenden Arbeitslehrerinnen in der Theorie ihres Faches sich oft fühlen, wie das Examen ihnen ebenso viel Schmerzen macht, wie den Schülerinnen, der muß im Interesse dieser das Büchlein willkommen heißen, welches durch Wort und Bild die erworbenen Kenntnisse zu befestigen und naturgemäß entstandene Lücken zu ergänzen sucht.

Die Berliner Ränge. Neue Erkenntnisse von Ernst Georgy, Berlin. Verlag von Richard Bong. 1 Mt.

Dieser Band ist einer von mehreren, die in demselben Verlage nach und nach erscheinen und Berliner Verhältnisse und Leben schildern sollen. Der vorliegende enthält, wie der Titel andeutet, die Thaten und Streiche einer Berliner Ränge, hübscher gesagt, eines Berliner Badfisches. Für Schweizerische Leserinnen wäre also erst alles spezifisch Berlinerische abzugeben von dem allgemeinen menschlich-weiblich Fingehaften. Man merkt aber bald, daß weibliche Ränge ungefähr überall dieselben Untugenden haben und dieselben Streiche ausüben, um Eltern und Lehrer damit zur Verzweiflung zu bringen. Diese Lette Bad ist kein uninteressantes Exemplar eines Badfisches. Trotz seiner Auswüchse steckt im dem jungen Mädchen gesundes Mark, und wir möchten wetten, daß wenn die Ränge sich einmal zu einer Frau ausgewachsen hat, sie eine recht tüchtige, brave Hausmutter werden kann, die ohne Sentimentalität die Augen offen hält für alle Vorkommnisse um sie her, um dann zu gegebener Zeit mit Rat und That einzugreifen als nützliches Glied der Gesellschaft.

Ein Puppenspieler ist nun erfüllt. Die Herausgeberin des weitbekannten Arbeitsbuches „Puppenspielerisches Nähbüchlein“, Fräulein Agnes Lucas, hat sich entschlossen, ein derartiges Nähbüchlein nun auch für kleinere Puppen herauszugeben. So hat nun Fräulein Agnes Lucas unter dem Titel „Die kleine Puppenspielerin“ ein neues Arbeitsbuch herausgebracht, nach dem die jungen Mädchen ihre Puppenanzüge selbst herstellen können.

Es sind zwei Puppengrößen. Das Arbeitsbuch „Kleine Puppenspielerin“ und die 21 Centimeter große Puppe in ganz reizendem, von Fritz Reib geschmückten Kasten kostet Mt. 3.60. „Silput“, wie das Arbeitsbuch für die 16 Centimeter große Puppe heißt, kostet sogar nur Mt. 2.50. Die Anleitung nebst der Schnittmustermappe separat kostet für „Silput“ 1 Mt., für die 21 Centimeter-Puppe Mt. 1.50. Alle drei Ausgaben haben ganz verschiedene von einander unabhängige Anleitungen und Schnittmuster. Damit ist nun auch solchen die Möglichkeit gegeben, die so ganz reizende und eine bezaubernde Vorstufe fürs Leben bildende Spiele zu kaufen oder zu Geschenken zu benutzen, denen die große Nähbüchle für diese Zwecke zu kostspielig war. Alle drei Ausgaben sind in dem bekannten Spielverlag von Otto Maier in Ravensburg erschienen.

Feuilleton.

Jung gefreit.

Novelle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das sind Sie schon gewesen, Jordaens. Ich war glücklich, seit ich Sie kenne.“
„Und Sie werden es weiter sein, nicht wahr?“ höhnte er, „wenn sie wieder an meiner Seite wandeln und zwischen uns stehen wird.“

Armgard entzog ihm ihre Hände. „Ob ich es dann sein werde, danach ist jetzt wohl nicht die Frage.“

„Doch! Doch! Armgard, wie es um uns beide steht, wissen wir. Da hilft kein Leugnen mehr. Ich bin ja so froh, daß mein Herz wieder schlägt, und daß es für ein Weib schlägt, nicht für eine leblose Puppe. Ich will dieses Gefühl nicht totschweigen, verkommen lassen. Ich will meine Fesseln zerreißen, und Du sollst mir helfen. Wir stehen vor dem Abschied, Armgard! . . . In drei Tagen kommt sie zurück, und ich muß noch heute nach Wien, in die Redaktion, und auch wegen anderer Dinge. Jetzt muß es klar sein zwischen uns.“ Er zog sie neben sich auf die Bank nieder. „Sollen wir uns jetzt Lebewohl sagen, Armgard, wie zwei brave Leute, die manche vergnügten Stunden mit einander zugebracht haben und einander alles Gute wünschen, denen es aber nicht die Verdauung stört, daß sie schließlich scheiden müssen? Und soll ich, nachdem ich Dich gefunden,

zähneknirschend in das Joch dieser Ehe zurück? Willst Du das?“

„Ob ich es will? Was fragt das Schicksal nach meinem Willen? Es muß ja sein!“

„Es muß nicht sein!“ rief er aufbrausend. „Ich will mich nicht zahn und lahm weiter schleppen in diesem unwahrscheinlichen, vor dem mir schaudert. Der Gedanke, daß alles wieder so sein soll wie zuvor, macht mich rasend. Und wir können das Schicksal zwingen, wenn Du nur willst. Ich werfe alles von mir, thue Du es auch, und wir können eins werden! Freilich, den Segen der Kirche, unserer Kirche, müssen wir entbehren. . . Ich habe es erprobt, wie selig der macht! . . . Geh' mit mir, Armgard! Jenwärts der Grenzpfähle leben auch Leute. Mein Beruf bindet mich nicht. Liebe und Glück finden überall eine Heimat. . . Glaub' mir, ich habe alles erwogen. Der Entschluß legt uns beiden Opfer auf; aber, ich hoffe es, die Deinen kann ich Dir lohnen!“ Er zog sie an sich und küßte sie, stürmisch, mit wilder Leidenschaftlichkeit. Aber sie machte sich schon los. Sie hatte nicht, wie er, das Bewußtsein der Außenwelt vollständig verloren. . . Doch es war nirgends jemand zu sehen. Morgeneinsamkeit und Morgenstille umgab sie wie immer.

„Das ist aus unserer Freundschaft geworden!“ sagte Armgard traurig.

„Es hat so kommen müssen, Armgard!“ versetzte er tröstend. „Unsere armen Herzen waren zu leer. . . Freundschaft! Als ein Glücklichster hätte ich nicht bedurft, als Unglücklichster konnte ich mich mit ihr nicht begnügen. . . Was nützt mir eine halbe Liebe, ein halbes Herz? Sei mutig und liebe mich ganz.“ Er faßte nach ihrer Hand, hielt sie fest und begann von seinen Plänen zu sprechen, in einem trost- und hoffnungsvollen Tone, wie sie ihn nie von ihm gehört. . . Binnen drei Tagen ordnete er seine Angelegenheiten in Wien. Dort trafen sie sich und reisten miteinander nach Venedig. Da wollten sie fürs Erste bleiben. Lieber den Winter. Später konnte man weiter sehen. Von da aus würde er an Camilla schreiben, die Scheidung einleiten. Doch, das würde sicher von ihr ausgehen. Sie war nicht diejenige, böswilliges Verlassen ruhig hinzunehmen, würde nur zu froh sein, daß er sich vor aller Welt offensichtlich ins Unrecht setzte. Alles war mit der Scheidung allerdings noch nicht gewonnen, aber doch die Freiheit. Andere in solcher Lage hätten sich geholt. . . Es fanden sich Mittel und Wege. . . Es schnitt Armgard ins Herz, wie wenn man einen Schwindelkranken, unrettbar Verlorenen von Heilung und künftigen schönen Tagen fabeln hört. „Und das Kind?“ schwebte es auf ihren Lippen, aber sie sprach es nicht aus. . . Er schien ihr ein Schlafwandler, den man nicht anrufen dürfe. Sie sah es wohl, er türmte Berge vor sich auf, um das Kind nicht zu sehen, das seine Arme nach ihm ausstreckte. Diesen zarten, schwachen Gegner, den stärksten von allen, hatte sie also auch besiegt?

„Ich muß heraus aus diesen Verhältnissen, in denen ich erstickte, und Du?“, ich weiß, was ich Dir zumute. . . Du bist nicht dazu geschaffen, auf Seitenwegen durchs Leben zu wandeln. Trotz Deiner großen, klaren Seele, achtest Du alle die Hecken und Mauern, hinter denen wir uns verkrüppeln. . . Ich weiß das und meide das Verbrechen, Dich aus der sichern Umzäunung herauszulockern, mit dem richtigen Maße. . . Du wirst Dich immer als Sünderin fühlen, wenn Du Deinem Herzen folgst und es nicht knechtet zu der Pflicht, die Dir am unerwünschtesten ist. . . Aber man hat auch Pflichten gegen sich selbst, die Pflicht, sich auszuheilen vor allem, sich zu entfallen, nicht das Beste, was an einem ist, verkümmern zu lassen, engherziger Vorurteile wegen. Du bist nicht bloß ein Weib, Du bist auch ein Talent, und diesem Talent kann es wenig frommen, wenn Du Dich ängstlich auf dem schmalen, von hohen Zäunen umgebenen Pfad weiter bewegst, auf dem kaum die letzte Welle des vorüberziehenden Lebensstromes Dir die Fußspitze neigt.“

„Armgard, Du mußt mein werden, Du mußt, Armgard, Du mußt!“ So versuchte er im Sturm ihre Zusage zu erpressen mit heißen Bitten und verzweiflungsvollem Drängen, wie vor einer Gefahr, die sie ereilte, wenn sie sich nicht rasch entschloß. . . Und wie malte er ihr das Leben an seiner Seite in fremden und ungewohnten Verhältnissen, aber ein so reiches, freies, volles Leben, wie nur er es ihr zu bieten hatte. . . Während er sprach, gelangte sie nicht zum Bewußtsein, daß es nach bürgerlichen Begriffen unehrenhaft war, was er ihr anbot, sah nur das Paradies, das er vor ihr aufthat. Und wenn die Seligkeit auch nur kurz war, wenn sie hüben mußte mit einem verlorenen, entgleisten Leben, es war der Mühe wert. . . Mit ihm und für ihn zu leben! Ach, es war zu schön, um wahr zu werden!

So unverhüllt brach der Strahl ihrer tiefen Neigung aus ihrer Seele, daß den Mann an ihrer Seite kaum der Gedanke anwandelte, sie weigere sich seinem Plan. . . Sie machte keine Einwände, türmte nicht die Hindernisse vor ihm auf, die am Wege lagen, bergauf. . . Aber gerade dies beunruhigte ihn endlich, daß sie nichts entgegnete, seine Vorschläge nicht bestrich. Sie ließ ihn ihr künftiges Leben ausmalen, diese Wandlungen zu zweien von einem schönen Fleck der Erde zum anderen, das Ausruhen an den schönsten Orten, das Miteinanderschaffen und Genießen! Den Kopf an seine Schulter gelehnt, hörte sie ihm stumm zu, mit schimmernden Augen. Erst als er die Abreise zu besprechen begann, in der heftig aufgeregten und doch sachlichen Weise, die das Abenteuerliche natürlich und notwendig erscheinen lassen sollte, fuhr sie auf und erwachte mit einem tiefen Seufzer zum Gefühl der Wirklichkeit. Der Morgen wach dem hellen Tag, die Zeit der wachen Träume war vorbei. . .

Er merkte, daß sie sich dem Reiz, mit dem er sie umspann, zu entziehen versuchte und sprach noch dringender auf sie ein. Und wenn er davon sprach, war alles natürlich, begreiflich und berechtigt. Die starren Hemmnisse schienen sich vor seiner stürmenden Beredsamkeit zu beugen wie leichtes Gras, über das die Hüfte eines Vollblutrosses dahinsprengen. . . Die Grenzen des Nichtdürfens wurden überflutet vom Hochwasser der Leidenschaft.

„Jetzt, wo ich Dich gefunden und die Möglichkeit eines neuen Glückes mir winkt, kann ich Dich nicht lassen, kann mich nicht endlos weiter mit der Kette schleppen, die ich mir in jugendlichem Irrtum geschmiebt habe. . . Und glaube nicht, daß ich ganz so selbstlich bin, wie ich scheine, daß ich nur an mich denke. . . Ich denke auch an Dich! . . . Wenn Du behaupten kannst, daß Deine Seele noch kühl und ruhig ist wie sonst, daß in Deinem Innern nicht derselbe Orkan braust, der mich rüttelt, daß Du Dich nicht danach sehnst, vergebend sehnst nach einem Glück, das nur ich Dir zu geben vermag. . . Sag' das, dann laß' ich Dich frei!“

Armgard schüttelte leicht den Kopf. „Wenn es die frömmste Lüge wäre, ich könnte sie nicht aussprechen. Meine Neigung zu Dir, mein Freund, ist unaussprechlich meinem Herzen entquollen und so groß geworden, daß es sie nicht mehr fassen kann, ebenso wenig wie der grüne Kelch die aufgeblühte Rose fassen könnte. . . Schwindelnde Seligkeit war' es, zu erleben, was Du da ausgemalt hast. Aber dieses übergroße Glück liegt an einem Abgrund, vor dem wir beide schauern müssen.“

„Ist das unsere Schuld, daß das Glück immer auf solchen abschüssigen Nebenwegen zu finden ist und vielleicht niemals auf der ebenen Landstraße, auf der die Spießbürger wandeln? Diese gegenwärtige Lücke des Schicksals darf starke Herzen nicht schrecken. . . Und wenn ein Abgrund zwischen uns gähnt! Wer will, überbrückt ihn. . . Komm zu mir, Armgard, auch über den Abgrund!“

„Ob ich das vermag, das kann ich in dieser überwältigenden Stunde nicht entscheiden“, murmelte Armgard.

„Du hast drei Tage Zeit, drei Tage, um Dich an das Neue, das fremde Süße zu gewöhnen. . . Nicht zur Ueberlegung! Denn von Ueberlegung will ich nichts wissen!“ (Fortf. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau A. B. in A. Sie sind irrig berichtet. Die Noothilfs-Waffen sind ein inländisches Fabrikat, das sehr rasch zu großer Beliebtheit gelangt ist. Sie dürfen den Versuch dreist wagen. Was Ihre zweite Frage anbelangt, so sollen Kinder nicht unkontrolliert und zu jeder Zeit nach Belieben Nüsse essen dürfen. Machen Sie nur selbst einmal den Versuch, damit Sie die Folgen für den Magen aus eigener Erfahrung kennen lernen können.

Freie Lekturin in A. Kein edler Mann wird ein solches Begehren stellen. Bloß weil ihm der Bruder unbequem ist als Schwager, darf er doch nicht sein extremes „Entweder-oder“ geltend machen. Der im Verlauf der Jahre niemals geschäftliches Glück hat, kann ein Ehrenmann sein in des Wortes vollster Bedeutung, währenddem der durch äußere Erfolge zu Ehre und Ansehen gelangte, von ganz problematischer Rechtlichkeit sein kann. Welche Herzensrolle verrät es doch, sich von einem Verwandten loszusagen, bloß weil das geschäftliche Glück ihm nicht hold ist.

Herrn G. B. in B. Sie schicken einen Patienten für eine Zeit lang in eine Heilanstalt, wo er gute gesundheitliche Gewohnheiten annehmen soll, weil oft hierin ganz allein, und nicht in medizinischer Behandlung, die Gewähr einer Heilung liegt. Ganz dasselbe Verfahren sollte auch bei geistigen und moralischen Defekten zur Anwendung gebracht werden; aber da ist man oft so kurzfristig und so zugeknöpft, und man spricht von bösem Willen, von strafbarem Handeln, wo Geduld und Gelegenheit zu richtiger Gewöhnung alles Schlimme gut zu machen vermöchte. Sie haben alle Ursache, Ihre Frau als Patientin zu behandeln, sie ist es auch in der That und hat demnach vollen Anspruch auf Ihre Rücksicht und Geduld.

Neues vom Büchermarkt.

Ausgewählte Gedichte von Ernst Ziel. (Ausgabe des Verfassers.) In elegantem Einband mit Goldschnitt 6 Mk. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Der vornehm ausgestattete Band umfasst nach der eignen Wahl des Dichters eine Auswahl aus seinen seit etwa dreißig Jahren veröffentlichten lyrischen Poesien, sowie einige Dichtungen, die bisher ungedruckt waren. Wir erhalten hier feine leichte Ländelei, keine Ergüsse jener landläufigen Lyrik, die von überschüssiger Verziertheit bis zum düstern Weltweh führt, sondern die Ergüsse einer reifen, geklärten Natur, die durch den Sturm und Drang des Lebens zu harmonischer Ruhe gelangt ist. Nicht als ob der Dichter nicht auch aufstammen und sich empören könnte! Im Gegenteil finden wir in den Zeitgedichten manch kräftigen, kühnen Satz, und nicht minder richtigen sich in den Sprüchen und Glofen scharfe Pfeile gegen gewisse Erscheinungen der Gegenwart; aber das Hauptgepräge des Buches bleibt doch eine über den Streit der Parteien erhabene, auf warmer Menschenliebe beruhende Weltanschauung.

Am Gold und Diamanten. Eine Erzählung für die reifere Jugend von Bruno Garlepp. Mit vier Vollbildern nach Originalen von Walther Zweigle. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. 286 Seiten. Preis eleg. geb. Mk. 4.50.

Auf dem Hintergrunde der heldenmütigen Freiheitskämpfe des Bürenvolkes entwirft hier der bekannte Jugendschriftsteller Bruno Garlepp in Form einer packenden Erzählung ein farbenreiches Bild von Land und Leuten der beiden südafrikanischen Republiken. Mit von Seite zu Seite wachsender Spannung berichtet er von den Schicksalen zweier Deutschen, eines jungen Gelehrten und eines Kaufmanns, die gegen ihren Willen in das Kriegsgewimmel dieses und jenseits des Vaalflusses verwickelt werden.

Tante Aurores Erbin. Eine Erzählung für junge Mädchen von Käthe van Beeke. Mit einem Titelbild von Ernst Reppel. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. 328 Seiten. Preis eleg. geb. Mk. 4.50.

Die Verfasserin der „Wilden Hummel“ bietet in „Tante Aurores Erbin“ den jungen Mädchen eine Erzählung, die bei spannendem Inhalt und kunstvollem Aufbau eine so prächtige Charakterzeichnung aufweist, daß sie dem besten, was in diesem Genre existiert, würdig an die Seite gestellt werden kann.

Vier Wildfänge auf Reisen. Eine Geschichte für Kinder von acht bis zwölf Jahren von Luise Koppen. Mit vier Farbbildern von O. Meyer-Wegner. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. 282 Seiten. Preis elegant geb. Mk. 4.50.

Der unverwundliche Humor der beliebtesten Jugendschriftstellerin kommt in dieser ihrer neuesten Erzählung zu schönster Entfaltung. Vier Geschwister, zwei Knaben und zwei Mädchen, echte Stadtkinder voll überschäumender Lebenslust, kommen auf einige Wochen zum Onkel Pfarrer aufs Land zu Besuch. Eine Photographie, auf welcher sie wie unschuldige Engel aussehen, die kein Wässerchen zu trüben im Stande sind, hatte ihnen diese Einladung eingebracht. Die liebevollen Gastgeber sehen jedoch gleich am ersten Tage, daß es mit den voraus-

gefehten Tugenden der vier nicht weit her ist. Voller Ergebung fügen sie sich in das Unvermeidliche und lassen resigniert die übermütigen Streiche und Unfälle ruhig über sich ergehen, mit denen die kleinen Unholde das ganze Haus Tag für Tag in fortwährender Aufregung erhalten. Neben dem Humor ist jedoch auch dem Ernste noch Platz genug in der Erzählung gelassen. Ihrer großen Vorzüge wegen werden die „Vier Wildfänge auf Reisen“ bald ebenso ein Lieblingsbuch der kleinen werden, wie „Das Dorf“ und „Die Schloßkinder“ derselben Verfasserin.

Die Goldgräber von Transvaal. Eine Erzählung für die reifere Jugend von Karl Matthäus. Mit vier Vollbildern nach Originalen von Walther Zweigle. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. 290 Seiten. Preis eleg. geb. Mk. 4.50.

Höchst aktuell sowohl durch den Stoff, als auch durch die treffliche Schilderung des Bürenvolkes in Friedens- und Kriegzeiten, seines pittoresken Landes und des Lebens und Treibens in den Gold- und Diamantenfeldern, ist diese Erzählung in hohem Grade geeignet, das Interesse der Jugend zu erregen. Der Verfasser entrollt hier in fesselnder Darstellung die Erlebnisse zweier deutschen Seeleute, die durch englische Brutalität in das Staatsgefängnis von Laurens Marquis geworfen, von da entfliehen und nach einem abenteuerreichen Marsche nach Johannesburg kommen, wo sie sich als Goldgräber niederlassen. Nach zahlreichen, recht herben Enttäuschungen machen sie endlich, dem Verhängen nahe, einen Goldfund, der es ihnen ermöglicht, die Reise nach den sagenumwobenen Diamantenfeldern in der Nähe von Kimberley am Modderivier fortzusetzen. Die Schilderung des Diggerlebens hier in der Wildnis bildet den Glanzpunkt der an packenden Szenen reichen Geschichte. Der Verfasser hat den reichen Stoff so verarbeitet, daß das Buch auch dann noch ein Lieblingsbuch der deutschen Jugend bleibt, wenn das augenblickliche Interesse für das Bürenvolk von andern Ereignissen längt in den Hintergrund gedrängt sein wird.

Zeitgemäßer Fortschritt. Wir begrüßen es als einen zeitgemäßen Fortschritt, daß der Hafersacac der Firma Müller u. Bernhard in Chur (Marke weißes Pferd) sich mehr und mehr auch in denjenigen Familien einbürgert, die sich nicht eines höheren Wohlstandes erfreuen, aber einseitig genug sind, diesem gesunden, kräftigen und nachhaltig nährenden Frühstückstrank, das sich namentlich auch für Kinder bestens eignet, den Vorzug zu geben vor dem nervenaufregenden Kaffee. Der Hafersacac der Firma Müller u. Bernhard hat in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit die schönsten Erfolge errungen und tatsächlich Stadt und Land erobert; denn er ist auch im hintersten Bergdorf seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzt. Allerdings gibt es hier und da noch Hausfrauen, welche glauben, im teureren ausländischen Fabrikat ein besseres Präparat zu erhalten. Welch ein Irrtum. Sie bezahlen im höheren Preise des ausländischen Hafersacacs nur den Eingangszoll für fremdes Erzeugnis und unterstützen unnötig und unbedachterweise die unsere einheimische Industrie schädigende ausländische Konkurrenz, ohne dabei durch ihre Mehrausgabe auch

nur im geringsten eine bessere Qualität zu erhalten. Der reine Hafersacac der Firma Müller u. Bernhard (Marke weißes Pferd) wird seiner Vorzüge wegen auch von den Ärzten bestens empfohlen. Herr Dr. C. Dutoit in Bern konstatiert, daß sich derselbe sehr vorteilhaft von ähnlichen Präparaten unterscheidet, äußerst nahrhaft, kräftigend, leicht verdaulich, sehr ausgiebig und durchaus preiswürdig ist. Sehr geschätzt sind auch die Churer Chocoladen von Müller u. Bernhard, die zum Besten zählen, das in seiner Specialität geboten wird, auf der Pariser Weltausstellung die silberne Medaille erhielten und namentlich auch für die Festzeit bestens empfohlen werden dürfen.

Appetitmangel und schlechte Verdauung

wird mit dem rühmlichst bekannten **Eiseneognac Golliez** sicher und rasch beseitigt. 20.000 Zeugnisse und Dankschreiben, 25-jähriger Erfolg, 10 Ehrendiplome und mehr als 22 Medaillen sprechen für seine guten Eigenschaften. Weisen Sie Flaschen, die nicht die bekannte Marke „2 Palmen“ tragen, zurück. Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken. [151]

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murtten.**

Nenn Sie Störungen irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokal- miete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B 283 werden schnellstens beantwortet. [283]

Es wird so oft von Müttern geklagt, sie finden nicht den festen Standpunkt, noch die passenden Worte und den richtigen Ton, um mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern diejenigen Fragen zu besprechen, von deren richtiger Lösung das Wohl des einzelnen Individuums und dasjenige der Familie abhängt, und so wird diese bringende Belehrung vielerorts der Zeit und dem Zufall überlassen, in der unbestimmten Hoffnung, daß das Leben mit seinen Erfahrungen die noch Unerfahrenen nach und nach schon einseitig machen werde. Allen diesen unsicheren Müttern sollte das Buch von Richard Jugmann in die Hand gegeben werden, denn da würde ihnen das Verständnis aufgehen für ihre Pflicht als Erzieherin und Leiterin ihrer heranwachsenden Kinder; sie fände einen festen Boden, auf dem sie stehen und auf welchem sie ein sicheres Fundament errichten kann für den Aufbau der sittlichen und hygienischen Begriffe und Lebensanschauung, die sie ihren Kindern einpflanzen die Pflicht hat. Zum großen Segen muß das Buch namentlich auch denen werden, die sich mit dem Gedanken an die Gründung einer Familie befassen, und denen es ernst ist, durch die Ehe ein ideales Glück zu bauen für sich selbst, für die Familie und für das allgemeine Wohl — für die Zukunft. Das Buch ist zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes zum Preis von:

Fr. 2.25 broschiert
„ 3.— gebunden.

*) Besprochen in Nr. 45 dieses Blattes.

Eine Haushälterin.

In ein Herrschaftshaus einer Kantons-hauptstadt wird eine gebildete Person mittleren Alters gesucht. Verständnis in den Haushaltungsgeschäften wird gewünscht. Offerten unter Chiffre F 220 werden durch die Expedition dieses Blattes vermittelt. [793]

Mit verhältnismässig klein. Kapitalbeteiligung können sich Frauen jeden Standes sehr lohnenden Nebenverdienst erwerben. Offerten erbeten unter Chiffre WL 5610 an die Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung“. [776]



1900er Bienenhonig

garantiert echt, versendet franko gegen Nachnahme (H 2 G) [790]
5 Pfund Büchse Fr. 4.90

J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

Auf **Weihnacht und Neu-jahr** empfehle meine bekannten **maschinengestrickten Puppenkleider** in verschiedenen Größen u. Farben.

Muster gesetzlich geschützt

Frau Mar. Stutz, Goldau. [778]



Kinder-Milch

Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch verhütet und beseitigt [195]

Verdauungsstörungen.

Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen.

Depots in den Apotheken.



Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt.

Genauere Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Vorsicht beim Einkauf. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 cts. Niemals lose. Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

[800]

Töchterbildungsanstalt Boos-Jegher

(Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889 und 1900. (Abteilung Erziehung u. Unterricht.)

Telephon 665.

Zürich V.

Gegr. 1880.

Beginn neuer Kurse am 3. Januar.

Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Kunstfächer, Musik. 14 Fachlehrerinnen und Lehrer. Auswahl der Fächer freigestellt. Gesunde Lage. Programm in vier Sprachen. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. Tramwaystation Theater. [775]



Echte Briefmarken

mit Garantie liefert anerkannt reell und am billigsten [136]
A. Schneebeli, Zürich, Bahnhofstr. 52.
Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis

G. Sutter

zum Spinnrad • Marktgasse 13
St. Gallen.

Specialgeschäft für [896]

Herren-Damen-Kinder-Bett-

Wäsche

Jeder Art
In grosser Auswahl.

Solide Waren zu billigen Preisen.



Reese's Backpulver

Erhöht den Appetit, wirkt als Ersatz für Hefe. In Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen. Fabrikniederlage bei Gar. F. Schmidt, Zürich.

Nervenleiden,

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden heilt schnell, dauernd und bisser- frei nach bewährter Methode. Broschüre gratis und frei. [131]

Kuranstalt Morgenstern, Heiden.

Mandoline „Helvétie“
 18 Fr. seulement franco de port dans toute la Suisse.
 Élégante mandoline napolitaine, bois palissandre, avec tous les accessoires analogues, plus une méthode complète.
 Spécialité de Mandolines, Guitares et Violons
 Catalogue gratis. — Maison de musique.
S. Raggiani, Lugano
 (H 3803 Q) Tessin. [782]

Festgeschenke
 Schützt die einheimische Industrie!



Nähmaschine
 Einfach, praktisch, solid, billig.
 Reelle Garantie. [771]
 Zahlungserleichterung. — Barsconto.
Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern.

Affenpinscherchen
 7 Monate alt, weiss, zottig, ist in gute Hände zu verkaufen bei **R. Lehmann**, im Walch bei Gmütligen (Bern). (H 5446 Y) [813]

1 Papeterie à 2 Fr.
 100 Bogen schönes Postpapier
 100 Couverts, 10 Stahlfedern
 1 Federhalter und 1 Bleistift
 1 Flacon tiefschwarze Kanzeleintinte
 10 feine Cigarren (0 125 F) [773]
 1 Radiergummi, 1 Löschpapier
 1 Assort. schöne Gratulat.-Karten
 Statt Fr. 6.20 nur 2 Fr.
5 Stück Papeterien 8 Fr.
End-Huber, Muri, Aargau.

Silberputz Sylbrol
 vollkommen giftfrei
 ist das beste Putzmittel für **Silber, Britannia, Christofle.**
 Bequem, einfach, sauber, schützt das Metall vor Gelbwerden.
Depot: (H 3700 G)
Emil Saxer, zum Waldhorn.

GALACTINA
 Kindermehl.
 Bester Ersatz der Muttermilch.
 Gegründet 1881.
 Schweizer Kindermehl-Fabrik
 Lüthi Zingg & Co.
 BERN.
 5 Ehren-Diplome 12 Grands Prix.
 21 Goldene Medaillen.
 Erhältlich in Apotheken, Droguerien etc. [493]

Schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk
 von bleibendem Wert
Buchhofers Schweizer Kochbuch
 Prämiert mit der gold. Medaille an der internat. Koch-Kunstaussstellung in Frankfurt a. M.
 Prächtige Tafeln in Farbendruck über die verschiedenen Fleischstücke und Klassifikation derselben. Illustrationen über das Zureichten und Verscheiden des Geflügels und Gewildes, sowie der gebräuchlichsten Fischarten. Ausführliche und leichtverständliche Recepte. In mehreren Kochschulen als Lehrmittel eingeführt. Verfasst und herausgegeben von
Alex. Buchhofer, Kochkursleiter der Berner Kochkurse.
 Zu beziehen, broschürt à 10 Fr., solid und schön gebunden à Fr. 11.50, durch **Buchhofers Kücheneinrichtungs-Geschäft Ramgasse 9, Bern.** [799]

Weihnachtsrätsel.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18
12	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	32	33	34	47
35	36	37	38	39	40	61	41	42
43	44	45	46	47	12	48	49	45
50	30	51	52	53	54	42	55	56
57	42	58	59	18	60	61	62	63
20	34	64	44	65	66	67	18	68
69	9	70	71	72	73	18	74	28

Gegeben sind die Worte: die, alljährlich, von, der, weltbekannten, Chocollade-, Fabrik, Ph. Suchard, in, Neuchâtel, auf, den, Markt, gebrachten, Weihnachtsartikel, gehören, unstreitig, zu, willkommensten, Geschenken, diese, eleganten, Schachteln, Körbchen, Blumenvasen, Spielzeuge, etc., sind, aber, auch, das, Reizendste, was, sich, nur, denken, lässt, mit, ihrem, süßen, Inhalt, an, Pralinés, und, Fondants, erfreuen, sie, nicht, Gaumen, sondern, finden, nachher, noch, bleibende, praktische, beliebte, Verwendung, arm, reich, wird, Tausenden, diesen, vielbegehrten, wieder, da, selbe, ja, allen, Preisen, einfachster, wie, kostbarster, Ausstattung, haben.

Was für Sätze ergeben sich nun aus den Zahlen:
 I. 32, 37, 38, 22, 24, 16, 45, 17, 11, 12, 13, 65, 44, 2, 1, 19, 15, 58, 42, 57, 17, 50, 45, 65, 30, 1, 6, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 1, 9, 24, 25, 23, 27, 9, 70, 42, 72, 73, 37, 38, 39, 40, 61, 41, 42, 43, 18, 12, 63, 20, 16.
 II. 1, 22, 15, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 44, 37, 38, 39, 40, 46, 47, 12, 48, 49, 45, 50, 30, 51, 52, 55, 53, 42, 54, 56.
 III. 1, 43, 42, 41, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 16, 17, 18, 12, 19, 20, 1, 2, 11, 12, 13, 14, 15.
 IV. 1, 15, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 28, 31, 32, 33, 34, 35, 36.
 V. 2, 44, 34, 57, 42, 58, 18, 60, 61, 12, 22, 23, 24, 42, 25, 37, 38, 39, 40, 12, 63, 41, 42, 43, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
 VI. 1, 15, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 16, 17, 2, 3, 68, 11, 12, 13, 14, 20.
 VII. 37, 38, 39, 40, 44, 1, 22, 15, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 58, 42, 57.
 VIII. 21, 63, 24, 23, 25, 26, 27, 37, 38, 39, 40, 61, 41, 42, 43, 4, 6, 7, 8, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 42, 50, 36.
 IX. 32, 16, 45, 30, 18, 12, 22, 60, 4, 37, 72, 73, 2, 11, 12, 13, 14.
 X. 24, 32, 16, 17, 18, 12, 46, 19, 20, 29, 66, 74, 67, 30, 52, 54, 42, 55, 56, 37, 38, 39, 40, 61, 6, 8.

Auf Weihnachten
 (K 1180 G) empfehle [780]
Glacéhandschuhe
 von Fr. 2.50 an in grosser Auswahl
 auch die feinsten Sorten Cuir de Russie, Chevaux etc.
J. Böhny, Handschuhfabrik
 zur Stadtschreiberei, St. Gallen.
 Sonntags von 10–12 Uhr geöffnet.

F. A. Schwarz, Schablonenfabr.
 Basel, Spalenberg 9.
 Waschechte Tinte in I. Qualität.
 Schablonen zu Wäschestickerei. Einzelne Buchstaben. Monogr. Festons in grösster Auswahl. (H 5840 Q) [791]
 Musterbogen franko gratis.

Brezel-Eisen
 neueste Konstruktion, rund, auf den Herd zu stellen, in 2 Grössen, für 6 oder 7 Brezeln, empfiehlt bestens für Hotels und Private [764]
Adolf Hafner, Mech., Richtersweil.

Ridicules
Echarpes
Schleier
Schürzen
 von der einfachsten Küchenschürze bis zur elegantesten Seidenschürze [767] empfiehlt (Za G 1504)
Steiger-Birenstihl
 Nachfolger v. Anna Birenstihl-Bucher
 z. Kreditanstalt, I. Stock
 Speisergasse 12, St. Gallen.

Puppenklinik!
 Reparaturen, Gliederersatz.
 Puppenperücken zum Selbstfrisieren.
 Haararbeiten jeder Art (Perücken u. Scheitel etc.).
 Mietinstitut für Theaterperücken etc.
 Parfümerie- und Toiletteartikel.
 Gros: **Conrad Sturzenegger Detaill Frauenfeld.**
 4 Medaillen: Genève 1896, Biel 1892, Zürich 1898, Frauenfeld 1893. [765]

Ueber (Za G 1492)
Kinder-Ernährung
 in gesunden u. kranken Tagen.
 Unentbehrl. Ratgeber für alle Eltern.
 Verfasser: **Dr. G. Rheiner, St. Gallen**
 prakt. Arzt und Spezialarzt für Kinderkrankheiten
Preis Fr. 1.40.
 Selbstverlag des Verfassers 1891.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Rooschütz
Waffeln
 Anerkannt vorzüglich
ROOSCHÜTZ & Cie.
 BERN.
 (K 1880 L) [664]

Durch Nacht zum Licht. Wie oft senkte sich früher die Nacht der Verzweiflung auf die armen Lungenkranken, die, wenn sie auch manchmal von einem Strahl der Hoffnung erhellt wurden, immer wieder ihre düsteren Fittiche über diese Unglücklichen ausbreiteten. Unheilbar! Das war das Donnerwort, das die von der Lungenschwindsucht Befallenen zu Boden schmettete. Da kamen die Entdeckungen der Dr. Koch, Dr. Liebreich und Dr. Lannelongue und die Nacht dieser Kranken wurde durch helle Morgenröte einer bessern Zukunft erleuchtet. Kochs Entdeckung des Tuberkelbazillus wirkte bahnbrechend für die ärztliche Wissenschaft; aber leider erwies sich keines der Gegenmittel, wie dessen Tuberkulin, Liebreichs Chatharidinsäures Kali und Lannelongues Zinkchlorid als unfehlbar. Eines war aber doch gewonnen; man hatte genau erkannt, auf welchem Wege in den allermeisten Fällen die schleichende Krankheit in den Körper eindringt und trifft nun danach seine Massregeln. Das Eindringen der Schwindsucht zu verhüten, das ist der Angelpunkt, um den sich gegenwärtig die Bekämpfung dieser völkerverwüstenden Krankheit dreht. Wenn die Schleimhäute des Halses und der Brust angegriffen sind, dann ist für die Tuberkulose günstiger Boden geschaffen; und deshalb ist es heilige Pflicht, alle Erkrankungen der Luftwege, selbst in unbedenklich erscheinenden Fällen, zu beachten. Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Kehlkopfentzündungen, Lungenentzündungen, Asthma, Atemnot, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. sind die Architekten der Schwindsucht. Und wie leicht sind diese Uebel unschädlich zu machen. In einer Species der Polygoneen, dem russischen Knötchen, ist ein Heilmittel gefunden, dessen jahrelange Erfolge immer mehr steigende Anerkennung geniessen. Bei den erwähnten Krankheiten wurden mit dem Knötchen thee unerwartet günstige Heilwirkungen gezeigt, mindestens aber sichtliche Besserung erzielt, so dass im wahrsten Sinne des Wortes Licht in das Dunkel des Daseins der bedauernswerten Kranken fiel. In einer von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. verfassten Broschüre findet man alles Nähere über Anwendung dieses Heilkrauts bei Behandlung von Brust- und Halsleiden. Sie ist wirklich lesenswert, wird gratis und franko versandt und sei allen Leidenden wie deren Angehörigen dringend empfohlen. [802]

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr E. Weidemann den Knötchenthee in Paketen à 60 Gramm durch sein Generaldepot, die Greifen-Apotheke des Herrn Alfred Schmidt, Basel, nach allen Orten der Schweiz.

Nützlichstes Festgeschenk für praktische Frauen und Jungfrauen.

Im Verlage von **Joh. Thom. Stettner** in **Lindau i. B.** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lindauer Kochbuch

von **Christ. Charl. Riedl.**

Dreizehnte, verbesserte und vermehrte Auflage.

2165 Rezepte auf 768 Seiten und 82 Abbildungen auf 8 Tafeln.

Mit Angabe der neuen und alten Masse und Gewichte.

Das Kochbuch ist reichhaltig, sparsam und zuverlässig, und erfreut sich deshalb mit Recht grösster Beliebtheit und Anerkennung.

Preis broschürt M. 3. 60, in Halbleinenband M. 4. 20, in elegantem Leinwandband M. 4. 60. [794]

Franko-Lieferung.

STRÜMPFE

Ohne Naht
Garantir Nachfarbig



REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " " " FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN
AARBURG.

Dur an Private in der Schweiz. (2A 2008 8)

Trunksucht-Heilung.

[632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtmannamt Zürich III. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, Glarus.

Au Petit Louvre

St. Immer * J. Wolfender * St. Immer

Grosse Magazine in Neuheiten, Stoffen aller Art und Confection.

Coupons

Ausnahmsweise Gelegenheit für nützliche Festgeschenke.

Coupons

Eine grosse Partie 4—6 metriger Coupons in **Damenstoffen** wird mit bedeutendem Rabatt verkauft, so dass jedermann, auch bei nicht momentanem Gebrauch, die Gelegenheit benützen sollte, um einen ebenso günstigen wie nützlichen Einkauf zu machen. (H 8094 J)

Notierung einiger Preise:

	per Coupon
Kleid von 5 1/2 Meter, Winterstoff, sehr dauerhaft, doppelbreit	Fr. 4. —
Kleid von 6 Meter, Loden, prakt. u. solide Waare	„ 6. 50
Kleid von 5 1/2 Meter, Winterserge, reinw., in allen Farb.	„ 7. —
Kleid von 6 Meter, starke reinw. Vigoureux-Stoffe	„ 9. 50
Kleid von 6 Meter, schwarze, englische Serge, reinw.	„ 7. 50
Kleid von 5 Meter, engl. Tuch, schwere Winterware, 130 cm br.	„ 9. —
etc. etc. etc.	

Verlangen Sie gefälligst Special-Musterkollektion der Coupons im Ausverkauf.

1000fach

erprobt ist die vorzügl. Wirkung einer heissen Tasse Torils zum Frühstück. Belebend auf Körper und Nerven, erfrischend, appetitanregend. Eine Tasse Toril wirkt im Gegensatz zu Alkohol in jeder Gestalt wohlthuender und andauernder auf den Körper. Mittels heissen Wassers und Toril fest oder flüssig erhält man augenblicklich eine kräftige, wohlschmeckende Fleischbrühe. Zu haben in allen besseren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. [788]

Specialität:

Alcool de Menthe
Vinaigre de Bully
Eau de Cologne
Pears Soap
Crème
Savon
Poudre

Simon

Damen-Frisier-Salon

Theaterplatz 2

E. Keller-Knell

vis-à-vis dem Hotel Hecht

ST. GALLEN

Shampooing — Toilette-Schwämme.

Specialität:

Schildpattartikel
Zerstäuber
Frisierlampen
Brennseisen
Brosserie
Kämme
Manieure

Grösste Auswahl in feinen Parfums und Seifen in reizender Packung. [741]

Kerbschnitt und Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni. -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, 4 Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko. [638]

Um Helena.

Roman von **Ida Boy-Ed.**

Die „**Gartenlaube**“ eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direct von der Verlagschaltung **Ernst Kell's Nachfolger G. m. b. H.** in Leipzig.



Vertrauensvoll wenden Sie sich an
Weibel & Cie.
 Magazine zum „Grünenberg“, Winterthur.
 En gros. En détail.
Damenkleiderstoffe
 Herren- und Knaben-Kleiderstoffe
 Leinen- und Aussteuer-Artikel
 Teppiche, Bettdecken, Reise- u. Pferdedecken
 Baumwollstoffe für Kleider und Wäsche.
Damenconfections
 erhalten Sie dort in schöner, gediegener Ware
 und grosser Auswahl. [777]
 Gegründet 1860. Muster gerne umgehend franko.

A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Sorgfältigste Fabrikation.



Nur reine Ware.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

751

August Schirmer

Metzgergasse 11 **ST. GALLEN** Werkstätte: Sternackerstr. 2
 Telefon 1012 Telephone 770

Als nützliche **Festgeschenke** empfehle mein
 best assortiertes **Küchen- und Haushalts- Artike**
 Lager in **Nickel, Kupfer, Email, Blech, Holz und Porzellan.** [798]

Wer Freund einer guten, sparsamen Küche ist, verwende
Suppen-Würze Bouillon-Kapseln Suppen-Rollen Gluten-Kakao

MAGGI

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [748]

NB. Originalfläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt.

Als nützliche Festgeschenke empfehlen:

Feine Damenstiefel in allen Lederarten
 Damenstiefel, einfacherer Arten [788]
 Damen-Pantoffeln und -Hausschuhe
 vom einfachsten bis zum elegantesten
 Ball-Schuhe in vielen Arten u. Preisen
 Gummi-Schuhe, engl. u. amerik. Fabrikat
 Gummi-Schuhe, feine, leichte Sorten
 Schnee-Schuhe
 Loden-Gamaschen
 Kinder- u. Töchter-Gamaschen
 Tuch-Gamaschen in feinstem Pariser Schnitt und schönen Farben
 Kinder- und Töchter-Stiefel in Leder, Filz etc.
 Grösste Auswahl, bekannt billigste Preise, fachkundige Bedienung.

Emil Bischoff & Cie., St. Gallen
 Brühlgasse 12 Telephone 1090 Kugelgasse 3.

Vorhänge

734] in stets
 reichhaltiger Auswahl
 in eero, weiss und crème
 empfiehlt zu vorteilhaften Preisen
 ab Lager
Richard Kirchgraber
 St. Gallen
 Vadianstr. 27
 Rideauxfabrikation en gros
 und
Verkauf en détail
 Mustersendungen franco.
 — Telephone 87. —

Auf den Weihnachtstisch!!
Photographen-Apparate

mit leicht fasslicher Anleitung, wonach jedermann das Photographieren erlernen kann, versende wie folgt per Nachnahme:

Feine Handcamera für 6 Platten
 9x12 cm von 15 Fr. an
Feine Handcamera für 6 Platten
 6x9 cm von 8 Fr. an
Stativapparate mit Stativ von 15 Fr. an.
Lernapparate „Germania“ für Bilder, 9x12 cm 8 Fr., 6x9 cm 5 Fr.
Cartonapparate mit Zubehör und Anleitung zu 2 und 3 Fr. [786]
C. Huber, Basel, Breisacherstr. 64.

Berner Halblein
 stärkster, naturwollener Kleiderstoff
Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gyax**,
 Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [795]



Berner Leinen

Bett-Tisch-Küchen-Handtuch-Hemden-Keln- u. Halb-

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
 Jede Meterzahl. Spec. Brautausstern Monogr.-Stickerel. Billige Preise.
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern) [425]
 Leineweber mit elektrischem Betrieb und Handweber
 Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten



Herzkirchenthee
 vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthees in verschiedenen Mischungen und Freislagen.
 Verkaufsstellen an Plakaten ersichtlich.
 En gros bei **Carl F. Schmidt, Zürich.**

[630]

Bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Erkältungen etc. trage man **Hüllen** von [814]

Engadiner Bergkatzen-Fellen

Man verlange Prospekt.
Hechtapothek
 u. Sanitäts-Gesch. A.-G.
St. Gallen.



Franz Carl Weber
 62 mittlere Bahnhofstr. 62
ZÜRICH.
 Specialität
 in [781]
Spielwaren
 Reichhaltig assort. Lager. Besserer Genre. Viele Neuheiten.

L. Kirschner-Engler

Scheitlin Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung und Antiquariat
 6 St. Leonhardstr., St. Gallen
 Telephone.
 Grösstes Lager in:
Weihnachts-Geschenklitteratur, Spielen
 etc. [787]
 Kataloge gratis und franko. Auswahlendungen auf Verlangen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger
 Ennenda.

20]

Bienenhonig vom Monte Generoso
 à Fr. 1.80 per Kilo franco
C. Cremonini, Neg.
 Capolago-Generoso. [743]

Wartende Kinder.

Weihnachtliche Gebanten.

I.

Im Zimmer ist's dunkel, vorm Fenster brennt
Mit flackerndem Licht die Laterne
Und nieder vom tiefblauen Firmament
Erstrahlen glühend die Sterne.

Im Zimmer ist's dunkel, im Winkel geschart,
Scheu flüsternd, so hoch es zusammen
Das kleine Völkchen, und lauscht und harret
Und im Ofen, da knistern die Flammen.

Und wenn dann im Schornstein der wehende Wind
Leis wirbelt, dann schauen die Herzen:
Das war es! Das war — hoch! das Weihnachtskind.
Durchs Schlüsselloch glühn schon die Kerzen
Und wie sie so warten, die hoffende Brust
Mit frommsten Geländen durchglommen,
Da ist, ihnen allen noch unbewußt,
Das liebe Christkind gekommen.

Da strahlt schon mitten in Zimmersnacht
Das festlicht aus ihren Herzen,
Denn Vorjah zum Guten tief innen entfacht
Glänzt heller als tausend Kerzen.

Und klingt dann die Glocke und fürmt ihr herein
In den Lichtern, die Lieb' euch entzündet,
So heilig kann nichts und so selig nichts sein,
Als was Ihr hier wartend empfindet.

II.

Im Zimmer ist's kalt, und des frostes Pracht
Bereift die glühenden Scheiben;
Sie soll in dieser heiligen Nacht
Hier einziger Gierat bleiben.

Denn hier wohnt die Armut, hier wohnt das Leid
In zitternden Kinderseelen.
Kein Abglanz der Weltenfröhlichkeit
Dringt bis in der Armut Höhlen.

Zum Sterben müde schlafen sie sacht
Nach Hause, die Mägen und Blasen;
Sie mühen bis tief in die dämmernde Nacht
Sich jagen und hegen lassen.

Sie mühen da draußen auf lärmendem Markt,
Die Käufer anbeteln und pressen.
Sie mühen verdienen, sonst wird gefahrt,
Sonst gibt's daheim nichts zu essen.

Und wie sie erschauernd die Straßen durchsucht,
Mit löschender Stimme sich mühen,
Da sehen sie, wie in der Häuser Finst
Die Fenster hellprangend erglühn.

Da ahnten sie etwas von Lebensglück,
Von Lebensschönheit und Lieben;
Sie aber hat's frierend und hungernd zurück
Ins liebste Heim getrieben.

Und Kinderseelen sind es, so warm,
So sehnsuchtsdrunken, wie jene,
Die droben jubeln — nur bettelarm
In Lebensarmut und Schöne.

Ihr Armen, euch ist von all dem Schien
Da draußen kein Lichtlein entzündet!
So wehvoll kann nichts und so grausam nichts sein,
Als was ihr leis grollend empfindet!

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Em. Herz, Frauenarzt in Breszow (Galizien) schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen bewährte sich geradezu wunderbar in allen Fällen von Bleichsucht. Das Allgemeinbefinden und der Appetit der von mir behandelten Patientinnen besserte sich rasch, die jahrelang vorhanden gewesen Beschwerden schwinden in Wäbe und nach kurzer Zeit trat vollständige Genesung ein.“ Depots in allen Apotheken. [1090]

Warnung vor Fälschung!

Weder in Pillen noch in Pulverform, sondern nur in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist Dr. Hommel's Hämato-gen echt.

Kaiser-Borax.

Mit dem „Kaiser-Borax“ wird dem Familienhaushalt ein Mittel an die Hand gegeben, das in der Körper-, Haut- und Gesundheitspflege, ebenso wie in der Küche und Haus durch seine schätzenswerten Vorzüge sich bald unentbehrlich machen wird. Die Verwendbarkeit von Kaiser-Borax ist so vielseitig, daß man ihm nachgerade einen unübertroffenen Wert beimeßen kann. Wohl wissen viele praktische Hausfrauen die Nützlichkeit des Borax für Wasch- und Blättzwecke zu schätzen; allein die Bedeutung des chemisch reinen Borax als Schönheits-, Heil- und Reinigungsmittel ist im allgemeinen viel zu wenig bekannt. Der chemisch reine Kaiser-Borax (Specialität der Firma Heinrich Maier in Ulm a. D.) kommt als ein blendend weißes Pulver in eleganten Kartons zu 15, 30 und 75 Cts. in den Handel. Seine Vorzüge liegen teils in der außerordentlichen Wohlfeilheit, teils in der Einfachheit der Anwendung und der überaus günstigen Wirksamkeit. Beim Einkauf begnüge man sich nicht mit losem Borax, der oftmals von grober, minderwertiger Qualität ist, sondern verlange stets Kaiser-Borax, der nur in roten Kartons mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung geliefert wird, aber niemals lose; derselbe ist speziell für Toilette- und Haushaltungszwecke präpariert und kann allen sparbaren Hausfrauen aufs angelegentlichste empfohlen werden.

707]

Wera von Landeck.

L-Arzt F. Spengler

prakt. Elektro-Homöopath. — Hydrotherapie.

Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.

Bodania

Wolfhalden

303]

Ht. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr. Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Der von farbigem Stoff solid gefertigte, zerlegbare

Taschen-Drachen „Falke“

ist für muntere Knaben ein Belustigungsartikel ersten Ranges. Derselbe wird in eldigenössischen und allen Kantonsfarben zum Preise von Fr. 4.20 geliefert durch

Karl Kautner

Winterthur, Wartstrasse 20.

10 Pfund Brutto gleich 60—70 Stück leicht fehlerhafter feinsten

Toilettenseifen

versendet gegen Nachnahme von

6 Fr. das Fabrikdepot der Parfümeriefabriken von Rumpf u. Cie.

A. Heinzelmann, Zürich 1 u. Rüden.

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für Echtheit, in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.30 per Kilo

Max Sulzberger, Horn a. B.

Trunksucht

und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dank-schreiben von Geheilten liegen vor. [684]

Adr.: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.

Kein Husten mehr

für solche, welche die stärkende

PATE PECTORALE

von J. KLAUS in Locle

anwenden. Zahlreiche Medaillen.

40jähriger Erfolg. Mehr als 100

Zeugnisse v. Ärzten u. Apothekern.

100.000 Schachteln werden per Winter in der Schweiz verbraucht.

Preis d. ganz. Schachtel Fr. 1.4, halben 50 Ct.

Verkauf in allen Apotheken.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz — HERISAU — (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.

Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusteln, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. [1759]

Das schweizerische Deklamatorium. 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Witze, Theaterstücke.

Broschiert Fr. 1.50, gebunden

Ernte und lustige Sinnsprüche

Das fidele Buch

Petrus als Kastelan an der Himmelspforte (interessante Novität). Humoristisch, aber decent geschildert

Eine Predigt in Reimen

Lustige Handwerkersprüche in Reimen

Fidele Gantanzeige

Krausi Mausi Predigt

Der kleine Dolmetscher oder der beredte Franzose. Einfache, praktische Methode, in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch. 1 Fr., gebunden

Vollständiger Liebesbriefsteller, 80 Oktavseiten. Ein neuer Ratgeber in allen Herzensangelegenheiten, br. 75 Cts., geb.

Der neue Briefsteller für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc., 260 Seiten, geb.

200 fröhliche Postkarten-Grüsse

Alle 12 Werke nur 5 Fr. [282]

Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme durch

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommenen

Hübsche Weihnachts-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung

à Fr. 2. —

Für die Kleine Welt

à „ —. 60

Koch- und Haushaltungsschule

à „ —. 60

Prompter Versand per Nachnahme.

2597]

Verlag und Expedition.

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Hefte nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbige illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweifarbiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

— Eine echt deutsche —
— Familien-Zeitschrift. —

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

— Abonnements —
in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

684] Sämtliche Artikel zur Damen-Schusterei und komplettes Werkzeug bezieht man am billigsten bei A. Minder, Lederhandlung, Huttwy, Bern. Auf Verlangen Specialpreisliste gratis und franko. (H 4233 Y)

Koch- und Haushaltungsschule im Hotel Ochsen **GAIS** Appenzell 934 m.

Luft-, Milch- und

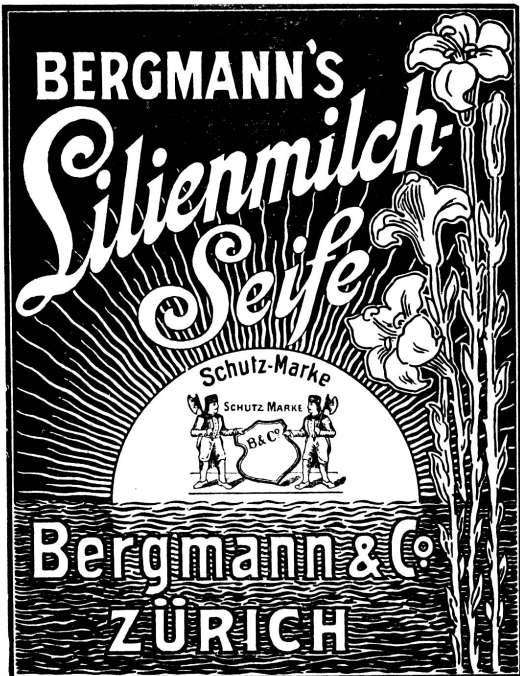
Molkenkurort l. Ranges

Herbstkurs: 6. Oktober bis 23. Dezember.

Winterkurs: 2. Januar bis 24. März. Frühlingskurs: 1. April bis 23. Juni.
Gelegenheit zur Erlernung der bürgerlichen, sowie der feinen Küche.
Praktische Anleitung zur Führung des ganzen Hauswesens. Gemütliches
Familienleben. — Prospekte gratis. — Telefon. — Referenzen.

588]

Die Kursleiterin: Frau B. Gally-Hörler.



BERGMANN'S
Lilienmilch-
Seife

Schutz-Marke
SCHUTZ MARKE
B & Co

Bergmann & Co
ZÜRICH

Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die
beste Seife gegen fettige Haut, Sommer-
sprossen und unreinen Teint. [368]

Ganz rein, mild und neutral.

Nur echt mit der Schutzmarke:

Zwei Bergmänner.

Vorhang- u. Etamin-Stoffe jeder Art

kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil am besten und billigsten im
ersten Zürcher Vorhang-Versand-Geschäft.

Adresse: **J. MOSER**, zur „Trülle“, Zürich. [723]

Mastdarmvorfall.

Nach einer durch Erkältung verursachten Darmkrankheit trat zwei Jahre lang
meinem jetzt fünfjährigen Knäblein bei jedem Stuhle der Mastdarm aus; eine
Plage für die Mutter und das Kind. Nachdem ich vieles, was mir angeraten,
fruchtlos gebraucht, hat sich auf mein Ausuchen die Privatpoliklinik Glarus des
Kindes angenommen und dasselbe durch briefliche Anordnungen vollständig und
ohne Rückfall geheilt. Corjoleus bei Rosé, Kt. Freiburg, den 2. April 1900. Fritz
Rentsch. Beglaubigt: Reformiertes Pfarramt Freiburg, G. Schwarz, Pfarrer.
Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405. **Glarus**. [620]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und
drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen
von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernäh-
rung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer,
vormals Vorsteherin der thurgauischen Haus-
haltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter
Angaben und praktisch durchgeführter Haus-
haltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen
erschienenen Schrift: *Die Küche des Mittelstandes*.
Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vier-
wöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten.
Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis
nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien,
speziell aber in solchen mit heranwachsenden
Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und
wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die
Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen. [2176]

Weihnachts-Geschenke!!!

Als **Kleiderschutz** empfehle

Kinder- Leder- Schürzen
Frauen-, Haushaltungs-
F. X. Banner aus bestem, weichem Leder
geschnitten, nie brüchig.
Lederschürzenfabrik **Rorschach**.

Neu!!! Unübertrefflich!!! Neu!!! Echt amerikanisch!!!



„Reliabel“
Petrol-Gas-Herd

liefert eine richtige Gasflamme ohne
Rauch, ohne Geruch, ohne Geräusch.
Absolut keine Explosionsgefahr. Pe-
trolverbrauch für eine Familie von 4 bis
6 Personen 1 Liter pro Tag. Der ge-
ringe Konsum wird erzielt durch das
Prinzip des Herdes: „Speisung der
Flamme durch Sauerstoff“. Herde
1—4löcherig. — Man verlange Prospekte.

Heinrichsbader Kochbuch

und Ratgeber für das Hauswesen

von **E. Büchi**, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.
Mit zwei Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

Vierte Auflage. — Elegant gebunden Preis 8 Fr.

Dieses Kochbuch empfiehlt sich vor allem als ein vorzüglich praktischer
Ratgeber für das schmackhafte, aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen
Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien
haben nach diesem Lehrang die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben an-
geeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen. Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich. [732]

Thee Riquet

seit 1745 eingeführt

in Originalpaketen à Fr. — 75, 1. —, 1. 25, 1. 50, 1. 75, 2. 25 per 1/8 Kilo, in allen
besseren Geschäften der Branche zu haben. (K 1286 Z) [636]

Importeure: **Riquet & Co., Leipzig-Gautsch.**

Flaum-Steppdecken-Fabrikation

von
Carl Müller in Burgdorf.

Maschinenbetrieb mit eigenen patentierten Maschinen.

Billigste Bezugsquelle

für Flaum-Steppdecken in allen Genres und Stoffgattungen.

Grosse Auswahl, gediegene, neue Dessins. [647]

Reichhaltige Musterkollektion, sowie illustrierter Katalog und Preiscurant franko.

Telephon. NB. Das Umarbeiten von Düvet in Steppdecken
wird prompt und billigst besorgt. Telephon.

Liebig Company's Fleisch-Extract.



Nur echt, wenn jeder Kopf
den Namenszug **Liebig**
in blauer Farbe trägt. [2177]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in einfachster bis feinsten Ausführung empfiehlt
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

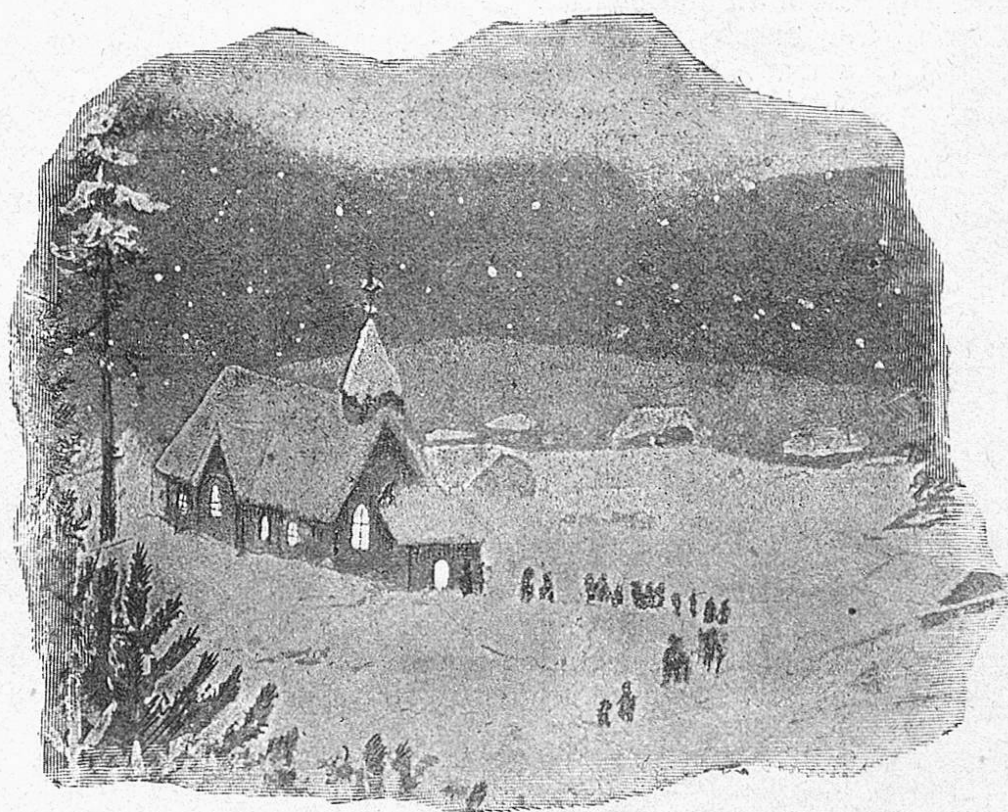
Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 12.

Dezember 1900

Der Tannenbaum.



Christkindlein schießt durch Frost und Eis
Knecht Ruprecht jetzt hinaus,
Der schneidet ab den Tannenbaum
Und nimmt ihn mit nach Haus.

Christkindlein hängt mit zarter Hand
Viel Nüss' und Äpfel dran,
Und Lichtlein steckt's auf jeden Zweig,
Konfekt und Marzipan.

Und kommt der heilige Abend dann,
So klingelt die Mamma:
Wie steht der liebe Weihnachtsbaum
So hell und glitzernd da!

Du Tannenbaum im dunkeln Wald,
Jetzt wirst du abgestutzt.
Doch freu' dich nur, du wirst dafür
Gar herrlich aufgeputzt.

N. G. D. G.

Engelns Erdenwanderung.

(Ein Märchen.)

Vom Himmelsgarten stieg einmal
Ein Englein hinab in's Tal.
Zu wandeln unerkannt auf Erden,
Möcht' es versuchen Mensch zu werden.
Im Handeln, Thun den Menschen gleichen
Dies scheint leicht ihm zu erreichen.

Es wandert unser Englein
Nun frisch und frohgemut feldein.
Die Erde prangt im Blütenkleide,
Das Englein sieht es voller Freude:
„Wohin ich schaue, welche Pracht!
„Wie schön hat Gott die Welt gemacht!“

Das Englein steigt zum Waldesrand,
Die Augen schirmt es mit der Hand:
„Mir scheint, daß dorten sich was reget,
„Und mühsam vorwärts sich bewaget.
„Ach Gott! s'ist ein alt' Mütterlein!
„Beinah' die Knie' ihm brechen ein!
„S'trägt auf dem Rücken schwere Last,
„Die droht es zu erdrücken fast!“

Rasch eilt herzu das Englein.
„Wie wär' es?“ spricht's zum Mütterlein:
„Wenn ich die allzu schwere Bürde
„Auf meine Schultern laden würde?“
Gesagt, gethan. Das Englein
Es trägt nun auf dem Rücken sein,
Den schweren Korb dem Mütterlein,
Geduldig, bis zum Hüttchen klein.

Dort setzt es nieder seine Last
Und will dann weiter voller Hast.
„Warum von dannen so geschwind?
„Laß erst mich danken, gutes Kind!“
So spricht das alte Mütterlein:
„Du bist grad' wie ein Englein
„Erschienen mir in meiner Not,

„Das lohne Dir der liebe Gott!“
„O weh!“ denkt unser Englein:
„Woher nur kennt mich's Mütterlein?
„Noch kaum entschlüpft dem Himmelsgarten,
„Bin ich denn wirklich schon verraten?!”

Fürbas das Englein wieder zieht.
Rings alles knospet, grünet, blüht,
Und mitten in dem Blütensegen,
Ein freundlich Häuschen ist gelegen;
Ein spielend Kindlein, traut und zart,
Das Englein davor gewahrt.
„Hier will ich rasten, mich verweilen!
„Es thut das Wandern ja nicht eilen;
„Der nahe Ort ist bald erreicht,
„Eh' völlig noch der Tag entweicht!”

Am Weg spielt's Englein mit dem Kind,
Und so vertieft die Beiden sind,
Daß sie nicht achten lautes poltern,
Bis aus dem Feldweg nah', dem holpern,
Mit Sturmeseile sprengt heran
Ein führerloses Zweigespann.
Der Fuhrmann rennet hintendrein,
Doch holt er seine Pferd nicht ein.

Die Mutter hört's im Häuschen drinnen.
Zu Tod erschrocken, blaß wie Linnen,
Will sie zum Kinde schnell hinaus.
Doch schon das Englein trägt in's Haus
Das Kleine, heil und unverfehrt,
Das tapfer sich der Tränen wehrt.
„Gerettet hast mein Kindchen mir,
„Von ganzem Herzen dank' ich Dir!“
Die Mutter spricht es, tiefgerührt:
„Der gute Gott daher Dich führt!
„Schutzenglein warst dem Kinde mein!
„Mö'g Dir's dereinst vergolten sein!”

Das Englein stutzt, zur Seite geht's,
Vor neuem Rätsel wieder steht's,
Und grübelnd denkt es her und hin:
„Wie kann sie wissen wer ich bin?!”

Doch wandert es bald weiter wieder.
Schon sinket leis der Abend nieder.
Den Ort hat's Englein erreicht,
Und völlig jetzt der Tag entweicht.
Am Himmel ihm die Sternlein winken,
Doch's Englein sieht ein Lichtlein blinken;
Es folgt behende dessen Schein,
Und guckt durch's nied're Fensterlein.
Im Stübchen sitzt beim kleinen Licht,

Mit kummerbleichem Angesicht,
Die Mutter, die schon manche Nacht,
Am Bett des kranken Lieblings wacht;
Ermüdet nickt sie eben ein. —
Leis' tritt herein das Engelein,
Es setzt sich auf des Bettes Rand,
Und pflegt das Kind mit weicher Hand. —
Und als die Mutter dann erwacht,
Das Kindchen ihr entgegen lacht:
„Mir träumte, ein lieb' Engelein,
„Das saß hier an dem Bette mein;
„Es hat geküßt mich auf den Mund,
„Nun werd' ich ganz gewiß gesund!“

Still schleicht das Engelein davon,
Erkannt zu werden fürchtet's schon. —
Nun ist es spät schon in der Nacht,
Der Mond nur gibt auf's Engelein Licht.
Ein Licht um's and're löscht aus,
Nur helle bleibt's in einem Haus.
Das Engelein sieht die Lichter blitzen,
Im Saale drinn' viel Menschen sitzen.
Ein ernstes Wort spricht aus der Runde
Jetzt Einer mit beredtem Munde.
Als er zu End', bleibt's still im Kreis,
Die Uhr nur hört man ticken leis.
Erstaunt darob das Engelein
Schlüpft unbemerkt zur Tür herein,
Geseh'n zu werden, fürchtet's nimmer. —
„Ein Engel eben flog durch's Zimmer!“
Tönt's plötzlich jetzt aus einem Munde,
Und laut wird's wieder in der Runde.

Schnell huscht das Engelein hinaus,
Und fliehet eilig aus dem Haus.
„Sie spüren meiner Flügel Weh'n,
„Und doch hat Keiner mich geseh'n!
„Hab' meinen Namen nie genannt,
„Und werd' doch überall erkannt!
„Das scheint mir ganz wunderbar:
„Doch Eines ist mir worden klar:
„Es läßt, was stammt vom Himmel her,
„Auf Erden sich verleugnen schwer!“
„Nun brauch' ich länger nicht zu warten!“
Sagt's und fliegt auf zum Himmelsgarten.

Emma Hüni.

Briefkasten der Redaktion.

An alle lieben Leserlein, die sich an der Korrespondenz und beim Rätsellösen beteiligen. Die heutige Weihnachtsnummer bringt Euch wieder die jedenfalls schon erwarteten Preisrätsel. Als Preise sind wieder ausgesetzt: Bücher, Einbanddecken für Mutters „Frauen-Zeitung“, Einbanddecken



für „Für die kleine Welt“ und Einbanddecken für die „Koch- und Haushaltungsschule“. Dann liegt auch eine kleine Überraschung bereit für die fleißigsten unter den lieben Schreiberlein, die vom Anfang bis zum Ende des Jahres sich regelmäßig hören ließen oder im kommenden neuen Jahre sich fleißig einfinden wollen. Zum Zwecke des Einbindens werden fehlende Exemplare der großen und der beiden kleinen Zeitungen so weit möglich gerne unentgeltlich nachgeliefert.

Gewiß seid ihr alle jetzt in vollem Weihnachtsfieber, in ungeduldiger Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Ich wünsche Euch allen eine fröhliche, selige Weihnachtszeit, daß Ihr reichlich erfreut werdet und daß Euch besonders das Schönste zu teil werde: daß Ihr mit Euch selber zufrieden sein könnt.

Martha J in Rütt. Sei herzlich begrüßt. Du liebes, neues Korrespondentlein. Ich danke nicht nur Dir, sondern auch Deiner lieben Mamma für Deinen lieben Brief. Sag' der Guten, daß ich ihr schon längst gerne würde geschrieben haben, aber es drängt täglich so viel Unaufschiebliches, daß die Zeit nicht einmal mehr zu einer freien Viertelstunde langen will. Arme, liebe Mamma! Das Schicksal stürmt grausam auf sie ein. Wie schmerzlich ist es, Weihnachten feiern zu sollen, wenn der liebe Bruder im Friedhof draußen schläft. Es thut mir im Herzen wohl, zu sehen, daß Du ein richtiges Verständnis hast für den Schmerz der guten Mamma, und daß Du für ihre Gesundheit besorgt bist. Ich weiß, Ihr thut Euer Bestes, um das herbe Weh zu lindern, doch wünsche ich sehr, der kleine Werni wäre ein lustiger Wildfang, der recht oft Ursache gäbe zum Lachen, denn das ist Medizin für ein bedrücktes Herz. Gewiß ist Deine Schwester der lieben Mamma eine rechte Hülfe. Also der kleine Werni hat Dir bei den Rätseln geholfen. Dafür sind sie aber auch tadellos richtig gelöst. Er soll sich nun auch bei den Preisrätseln in der heutigen Nummer nützlich machen, der kleine Mann. Auch wird's wohl bald zu einem Bleistiftbrieflein reichen bei ihm, das wäre nett. Nun grüße mir recht herzlich Deine lieben Angehörigen und bleibe Du auch im neuen Jahre mein treues Korrespondentlein.

Ida J in Gohau. Grüß Gott, Du liebes neues Korrespondentlein. Das freut mich herzlich, daß Du auch in den Kreis der jungen Welt eintrittst, denn fremd wie Du glaubst, warst Du mir keineswegs. Ihr habt ja einen treuen Anwalt hier, der allerhand von Euch erzählt und Euch einen guten Platz bei uns sichert. Und es bedürfte dessen erst nicht einmal, denn Dein sauberes, hübsches Brieflein spricht laut für Dich — und Dir sollte der Mut zum Schreiben gefehlt haben? Was Du in der Schule am meisten liebst, das sind also die Fächer: Naturkunde, französische Sprache und Handarbeitsunterricht mit Haushaltungskunde verbunden. Willst Du mir gelegentlich einmal den Titel des Buches angeben, das für die Haushaltungskunde benutzt wird? Den Gruß an Cousine Frieda habe ich sofort ausgerichtet; ich denke sie hat sich in der Zwischenzeit persönlich bei Euch eingefunden. Eifere ihr nur recht nach, so daß man bei der nächsten Volkszählung auch bei Dir neben einem Berufe die hauswirtschaftliche Thätigkeit mit Stolz nennen darf. Der jungen Tochter sind in neuerer Zeit eben größere Aufgaben gesteckt, als es früher der Fall war, also mache auch Du

Dich weiter nach mehr als einer Richtung tüchtig und werde Deinen Eltern eine wackere Hülfe. Wenn Du aber wieder einmal nach St. Gallen kommst, so möchte ich Dir gerne persönlich „Grüß Gott“ sagen. Von weitem habe ich Dich im Verein mit Deinen Geschwistern einmal gesehen, und diesen kurzen Moment behalte ich in freundlichster Erinnerung. Und weißt Du warum? Ihr eiltet rasch den Weg am Hause entlang, ich konnte daher Eure jugendlichen Gesichter nicht sehen, um aus denselben auf allerlei Eigenschaften zu schließen, aber Ihr waret alle so grundsätzlich einfach und praktisch gekleidet und Euer Auftreten war so kindlich bescheiden, daß das Bild einer überaus tüchtigen, verständigen und nach bestimmten Grundsätzen handelnden Mutter klar gezeichnet war. Welch ein Glück ist das für Kinder. Das kannst Du wohl jetzt nach der ganzen Tragweite nicht einsehen, Du darfst mir aber glauben, daß das ein ganz unschätzbarer Vorteil ist, der Euch zeitlebens begleiten wird. Grüße mir herzlich die lieben Eltern und Geschwister und laß bald wieder von Dir hören. Willst Du Dich nicht auch am Auflösen der Preisrätsel beteiligen, das müßte Dir nicht schwer fallen und an junger Mithülfe fehlt es ja bei Euch auch nicht. Also auf baldiges Wiederkommen.

Alexander R . . . in Bern. Du hast die Rätsel ebenso richtig gelöst, als die Lösung in kalligraphisch schönem Arrangement zu Papier gebracht ist. Im weitem weißt Du mir nichts zu erzählen. Habt Ihr etwa viele Aufgaben für die Schule? Oder treibst Du irgend eine Liebhaberkunst? Vielleicht Musik, Laubsagen, Malen, Tischlern u. Das sind Beschäftigungen, die auf die Weihnachtszeit gar viele Hände im geheimen in Bewegung setzen. Willst Du mir das nächste Mal etwas über Deine Lieblingsbeschäftigung schreiben? Für heute sei herzlich begrüßt.

Rosa R in Köniz. Dein inhaltsreiches Brieflein hat mir rechte Freude gemacht. Du hast die Rätsel richtig gelöst und daneben ein gutes eigenes Rätsel verfaßt. Leider ist dasselbe in dieser Weihnachtsnummer nicht unterzubringen, doch hat es dann die Ehre, den neuen Jahrgang als erstes zu beginnen. Dein lustiger Novemberschnee hat nicht lange vorgehalten, geht, denn zwischen damals und heute hat es ja merkwürdigerweise wieder geblickt und gedonnert und geregnet wie im Sommer. Nun aber ist's auch ohne Schnee doch wirklich Winter geworden, denn die Erde starrt in Duft und Reif. Könnte ich doch zur Stunde die Stadt-Schüler und -Schülerinnen alle hinausführen in die glitzernde, bereifte Welt hinein und dann möchte ich in alle die glänzenden Augen sehen, die so treulich die Gefühle des Herzens künden. Auf die Beschreibung von Euerem gemeinsamen Schülerchristfest freue ich mich schon jetzt. Sei inzwischen herzlich begrüßt mitsamt den lieben Deinigen.

Sermanu in Münchenbuchsee. Das ist lustig, daß sich zum Schluß des Jahres so manches neue Schreiberlein für das kommende Jahr anmeldet. Du wirst sehen, es ist vergnüglicher, sich direkt am Rätsellösen zu beteiligen und fest mit seiner Meinung aufzurücken, als bloß in der Stille nachher nachzusehen, ob man es mit der Lösung getroffen habe. Mag man auch hie und da einmal irren, das thut nichts, das spornet nur an. Deine Lösungen sind alle richtig bis an die Nummer 3, die Dir Kopfzerbrechen gemacht hat. Man sucht oft nur viel zu weit, wie die Auflösungen Dir zeigen werden. Mache Dich jetzt nur tapfer hinter die heutigen Preisrätsel und schreibe mir in Deinem Nächsten etwas Eingehendes. Ich möchte Dein Alter gerne wissen und möchte vernehmen, ob Du auch Geschwister hast und wie alt diese sind. Sehe ich recht aus Deiner Schrift, daß Du gerne zeichnest

und Freude hast an zierlichen Formen? Sei herzlich begrüßt und laß bald wieder von Dir hören.

Martha M in Wyden. Du hast jedesmal Freude, wenn Du ein Brieflein bekommst und ich habe Freude, wenn Du ein solches schreibst, also erfreuen wir uns gegenseitig. Für wen strickst Du denn das „Kindertschöpel“ in der Arbeitsschule? Es soll wohl eine Weihnachtsgabe werden für ein armes Kindlein. Die Freude über die kommende Festzeit guckt in Deinem lieben Brieflein schon zu allen Buchstaben heraus. Und wie wird es erst der lieben Luise gehen und dem lieben Bruder, die auf Weihnachten im trauten Elternhaus sich einfinden wollen. Wie gönne ich Deinen lieben Eltern und Euch jungem Volk die Wiedersehensfreude. Könnte es doch an Weihnachten überall so sein. Könnten wenigstens einmal im Jahr sich alle zusammenfinden, die das Schicksal getrennt hat und die sich doch stündlich zu einander sehnen. Deine lieben Grüße erwidere ich aufs beste auch für Deine lieben Angehörigen.

An verschiedene liebe Korrespondentlein. Um sämtliche Preisrätsel in dieser Nummer zu plazieren, muß eine Anzahl Antworten auf nächstes Heftchen verschoben werden. Hoffentlich können dafür alle der freundlich und geduldig Wartenden mit einem schönen Preis bedacht werden. Seid also bis dahin alle aufs Herzlichste begrüßt und feiert recht fröhliche und gesegnete Weihnachten.

Buchstabenrätsel.

I.

Aus nachstehenden Buchstaben sind neun Wörter zu suchen von folgender Bedeutung:

1. Ein berühmter bernischer Feldherr und Staatsmann.
2. Eine Art Gefäß.
3. Eine Stadt in Norwegen.
4. Wassererscheinung.
5. Völkerrasse.
6. Tapferes Volk.
7. Ackergeräte.
8. Biblischer Name.
9. Ein Handwerker.

Gegebene Buchstaben: b, b, b, e, e, g, r, u, u. Das erste Wort und die Anfangsbuchstaben ergeben gleichzeitig dasselbe.

II.

- 1 2 3 4 1 5 2 4 ein in letzter Zeit oft genannter Ort am Kriegsschauplatz.
- 5 3 2 4 der Begriff des Lebens.
- 3 5 5 3 4 ein Ort in Deutschland, der etwas zum Kriegshandwerk Nötiges liefert.
- 4 3 1 1 Etwas, das hübsch ist.
- 3 2 5 3 4 ein Metall.
- 4 2 3 1 3 ein schlechtes Loos.
- 4 2 3 ein verneinender Ausdruck.
- 5 3 2 1 3 der Bruchteil eines Buches.
- 5 3 3 eine Wasserfläche.

S. B.

Wort-Rätsel.

Von den folgenden Eigenschaftswörtern sollen die gegenteiligen Aus-

drücke gesucht werden. Wenn in gleicher Reihenfolge aufgestellt, ergeben die Anfangsbuchstaben dieser Wörter ein Sprichwort.

Lässig, richtig, schwer, rund, beschäftigt, langweilig, fröhlich, hart, doppelt, äußerlich, fest, langsam. S. B.

Homonym.

Ein kleines Ding,
Ein leichtes Ding,
Das ist's in jedem Fall.
Doch hier ist's Ruß
Und dort ist's Ruß,
Drum ist's ein and'rer Fall.

Hoch in der Luft,
In Farbenduft
Beschreibt's oft einen Bogen.
Und im Stübchen drin,
Mit feinem Sinn
Beschreibt's auch wieder Bogen.

Was mag es sein,
Das doch so klein
Verübt solch große Thaten?
Und wenn du's hast,
So nimm's und faß's
Und schreib, was du erraten.

S. B.

Logogriph.

Es ist ein böses Wörtchen,
Drum sprich es nimmer aus
In Unmut, Zorn und Eile,
Es löscht viel Freuden aus.

Und lehrst das Wörtchen nun du
Und schneid'st den Schwanz ihm ab,
Noch bitterer wird das Wörtchen,
Die Hoffnung sinkt ins Grab. S. B.

Auflösung der Rätsel in Nr. 11.

Buchstaben-Rätsel.

I.

Linde, Rinde, Winde, Binde.

II.

Rheinwaldhorn
Alwina
Seiden
Erde
Leier

Rahel

Indianer
Madel
Mollen

Inn

Aaron
Mhorn
Rhone
Erhard

Mare

III.

Burg. — Bur.

Scherz-Frage.

D.